Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße №. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 5. August 1857. Nr. 359.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 4. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 5 Min.) Staatsschuldscheine 84¼. Prämien-Anleihe 118¾. Schles. Bank-Verein 89. Commandit-Antheile 112½. Köln-Minden 153¼. Alte Freiburger 127½. Neue Freiburger 122½. Oberschlesische Litt. A. 149½. Oberschlesische Litt. B. 138. Oberschlesische Litt. C. 138. Wilhelms-Bahn 62. Rheinische Aktien 98. Darmstädter 110½. Dessauer Bank-Aktien 80¼. Oesterreich. Credit-Aktien 118. Oesterr. National-Anleihe 83. Wien 2 Monate 96⅞. Ludwigshafen-Bexbach 150½. Darmstädter Zettelbank 94½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 160½. Oppeln-Tarnowitzer 87. — Wenig Geschäft.

Wien, 4. August. Credit-Aktien 239½. Nordbahn 187½. National-Anlehen 84⅞. Staatseisenbahn-Aktien 244½. London 10 G. 10 Kr.

Berlin, 4. August. Roggen weichend. August 44¾, August-September 44¾, September-Oktober 46, Oktober-November 47¼, Frühj. 50. — Spiritus fest, flau. Loco 30⅔, August 30½, August-September 30½, September-Oktober 29½, Oktober-November 28¼, November-Dezember 27¼. — Rüböl matter. August 14⅞, September-Oktober 14½.

Telegraphische Nachrichten.

München, 3. August. Die Gesetzgebungs-Ausschüsse sind ohne Angabe eines Motivs vertagt worden.

Paris, 3. August. Der heutige „Moniteur“ meldet, der neue Botschafter Spaniens zu Paris, der Herzog von Rivas, sei in feierlicher Audienz in den Tuilerien empfangen worden, der Kaiser habe in seiner Erwiderung auf die Rede dieses Diplomaten großes Wohlwollen bekundet und die aufrichtigsten Wünsche für das Glück der Königin und des spanischen Volkes ausgesprochen.

London, 3. August. Wie die „Morning Post“ meldet, begehrt General Patrick Grant 23,000 Mann, welche bereits unterwegs sind. Die Regierung, sagt das erwähnte Blatt, beabsichtige eine neue Rekrutirung; jedes Regiment solle von 800 auf 1000 Mann gebracht, zehn zweite Bataillone ausgehoben und ein Theil der Miliz einberufen werden. Der schlimmste Theil der Nachrichten aus Indien sei bereits dem Publikum bekannt; die offiziellen Depeschen enthielten nichts Neues. Die „Morning Post“ lobt das Benehmen des General-Gouverneurs Canning.

Marseille, 2. August. Wir erhalten Nachrichten aus Neapel vom 30. Juli. Zu Isernia waren auf Anlaß des Oetroi's Unruhen ausgebrochen. 2000 Bauern hatten unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ feindselige Demonstrationen gegen den Gemeinderath gemacht. Den Behörden gelang es, den Tumult zu unterdrücken; einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Verona, 2. August. Die „Gazetta uffiziale di Verona“ veröffentlicht ein Schreiben Sr. Excellenz des Feldmarschalls Grafen Radetzky, worin derselbe den Mitgliedern der Provinzial- und Munizipal-Kongregation für die Beweise der Anhänglichkeit innig dankt und sie seiner Zuneigung versichert.

Breslau, 4. Aug. [Zur Situation.] Eine Unionsfrage, eine deutsche, ist zu Ungunsten des Unionsprinzips entschieden worden: die koburg-gothaische. Der koburgische Spezallandtag hat die bereits vom gemeinschaftlichen wie die vom gothaischen Spezial-Landtage angenommenen Vorlagen abgelehnt, und es dürfte der Regierung, welche bei dem klar vorliegenden Nutzen der Vereinigung ihr Projekt nicht aufgeben kann, nichts übrig bleiben, als den koburgischen Spezial-Landtag aufzulösen, mit der Aussicht, durch Neuwahlen sich eine geneigtere Majorität zu gewinnen.

Die Unionsfrage der Donaufürstenthümer scheint gleichfalls in eine neue Phase treten zu sollen.

In dem Augenblicke nämlich, da die einmonatliche Urlaubsreise des Lord Redcliffe, während doch seine Anwesenheit am Hofe des Sultans dringend geboten schien, allgemeines Befremden wach rief, lesen wir, Reschid Pascha und Ali Pascha seien ins neue Ministerium berufen, und von der andern Seite erfahren wir, daß Herr v. Thouvenel, der französische Gesandte in Konstantinopel, die strengsten Verhaltungsmaßregeln zur Annullirung der moldauischen Wahlen erhalten habe, ja sogar beauftragt sei, auf Absetzung des moldauischen Kaimakams (Fürsten Vogorides) zu dringen. Sollte sich die Abreise des englischen Gesandten bestätigen, dann scheint dem Gesandten Oesterreichs, Freiherrn v. Prokesch, die Austragung dieser schon mehr als difficilen Angelegenheit überlassen worden zu sein.

Die Reise des Kaisers von Frankreich nach Osborne muß natürlich gerade für diese Angelegenheit von besonderer Bedeutung sein, und wie man sich für diese Konferenzen rüste, beweist schon der Umstand, daß sich Napoleon von den Grafen Walewski und Persigny begleiten läßt, während von englischer Seite die Lords Palmerston und Clarendon auf dem Sommersitze der britischen Königin erwartet werden. Sollte etwa Lord Redcliffe bereits den Vorbereitungen zu diesen Zusammenkünften seine Abberufung zu verdanken haben?

Es kommt noch ein anderes Symptom hinzu, um die Situation kritisch erscheinen zu lassen. Das „Journal des Deb.“ hatte natürlich bei Gelegenheit der Vermählung des Erzherzogs Maximilian mit der Prinzessin Charlotte von Belgien auf die Wahrscheinlichkeit hingewiesen, daß vermittelst des Königs Leopold eine Allianz zwischen Oesterreich und England zu Stande kommen könne. Dagegen spricht sich nun die halb amtliche „Patrie“ mit großer Entschiedenheit aus, indem sie ganz besonders betont, daß „die Eintracht zwischen Frankreich und England es bis jetzt möglich gemacht habe, alle europäischen Schwierigkeiten zu beherrschen.“

Die französisch-englische Allianz, die, wie man aus den Zeilen der „Patrie“ herauslesen kann, neben einer österreichisch-englischen Allianz nicht bestehen kann, ist daher der „Patrie“ zufolge nicht allein ein Interesse der beiden Länder, sondern auch ein europäisches. Nachdem das halbamtliche Blatt so zu beweisen gesucht, daß eine Allianz zwischen England und Oesterreich ein Ding der Unmöglichkeit sei, richtet es zum Schlusse noch einige Worte an den König Leopold, die deutlich darthun, daß man in Paris es demselben als ein Verbrechen anrechnen wird, wenn er die Hände dazu bietet, eine Allianz zwischen London und Wien herzustellen.

Preußen.

± **Berlin**, 3. August. Der heutige Tag, der Geburtstag des verstorbenen Königs, wird immer noch als ein Erinnerungs-Fest von vielen der hiesigen Einwohner, welche noch mit großer Verehrung an dem vielgeliebten Herren hangen, gefeiert, und nicht allein in Privatzirkeln und in patriotischen und sonstigen Vereinen, sondern auch in öffentlichen Lokalen, deren Besitzer damit Lustbarkeiten verbinden.

Dem Wohnungsmangel ist immer noch nicht abgeholfen. Obschon die städtischen Behörden die Sache öfter zum Gegenstande ihrer Verhandlungen gemacht haben, so ist es doch bis jetzt noch nicht gelungen, solche Maßregeln aufzufinden und zu ergreifen, durch welche bald und mit Sicherheit dieser Uebelstand beseitigt werden kann. Dagegen ergreift die Privatindustrie die Angelegenheit mit einer seltenen Lebhaftigkeit, indem die Bauten in diesem Jahre einen Umfang erreicht haben, wie seit lange nicht. Es ist aber zu bedauern, daß die Bauunternehmer ihr Augenmerk weniger auf solche Gegenden richten, welche dem Mittelpunkte der Stadt nahe liegen, als auf solche, wo die Baustellen billiger zu beschaffen sind. So werden in den Gegenden vor dem Oranienburger-, Hamburger-, Rosenthaler-, Schönhauser rc. Thore zahlreiche und bedeutende Bauten ausgeführt, während das Köpnickerfeld, welches so nahe dem Mittelpunkt der Stadt liegt und welches mit einem prächtigen schiffbaren Kanal und andern Anlagen versehen ist, bei weitem weniger Bauten aufzuweisen hat. Jene Gegenden, wo vorzugsweise gebaut wird, liegen bei den Arbeiter-Vierteln, die Bauten dort kommen mithin diesen zu Gute. Für den Beamten, den kleinen Geschäftsmann und andere Leute, welche nicht große aber nach dem Mittelpunkte der Stadt zu gelegene Wohnungen brauchen, wird daher die Wohnungsnoth leider so bald noch nicht gehoben werden.

Heut ist der Jahrmarkt eröffnet worden. Es strömten von allen Seiten, oft vier bis sechs Meilen weit, die Landleute in die Stadt, um ihre Einkäufe zu machen. Man hatte vielfach Gelegenheit, die Erfahrung zu machen, daß die auswärtigen Käufer größere Einkäufe, als in frühern Jahren besorgten. Man erblickt hierin einen Beweis für die Thatsache, daß das Geld, was durch die hohen Frucht-Preise den Städten entzogen wurde, wieder zu diesen zurückkehrt. Die Kräfte unserer Handwerker sind so in Anspruch genommen, daß sie ihre Bestellnugen nur mit großer Anstrengung auszuführen im Stande sind.

[Zur Tages-Chronik.] Der General der Kavallerie und Chef des General-Stabs der Armee, v. Reyher, und der General-Major und Direktor des allg. Kriegsdepartements, v. Hann, haben sich in dienstlichen Angelegenheiten, der erstere nach Stettin, der letztere nach Thüringen begeben. — Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Major v. Loën, ist mit Wahrnehmung der Geschäfte des diesseitigen Militär-Bevollmächtigten am k. russischen Hofe, Gen.-Majors von Rudolphi, beauftragt. — Die Mitglieder der Artillerie-Prüfungs-Kommission, O.-L. Hartmann, Major Neumann und Hauptmann Ribbentrop, sind zur Abhaltung von Breschversuchen von hier nach Schweidnitz abgereist. (N. Pr. Z.)

— In den unter städtischer Aufsicht und Verwaltung stehenden Landarmen-Anstalten der Provinz Brandenburg sind zwar die erforderlichen Einrichtungen getroffen, um auch den in dieselben eingelieferten Kindern jugendlichen Alters die benöthigte geistige und leibliche Pflege zu Theil werden zu lassen. Ebenso haben die Kommunen der größeren Städte darauf Bedacht genommen, durch Einrichtung besonderer Erziehungs-Anstalten in ihren Armen- und Arbeitshäusern für solche Kinder, welche, ohne Aufsicht und Unterhalt, der Noth und dem Elende preisgegeben sein würden, möglichst zu sorgen. Das obwaltende Bedürfniß hat aber dadurch noch nicht vollständig befriedigt werden können, indem sich in den einzelnen Kommunen immer noch Kinder vorfinden, deren sittliche Erziehung entweder von den Eltern vernachlässigt wird, oder denen, beim Mangel eines speziell Verpflichteten, die erforderliche Fürsorge überhaupt abgeht. Es verdient daher die größte Anerkennung, daß in fast allen Kreisen der Provinz Brandenburg einzelne Wohlthäter oder Privatvereine aus freiem Antriebe zusammengetreten sind, um unter großen Anstrengungen und unter Darbringung bedeutender persönlicher Opfer für die Gründung besonderer Rettungs-Häuser zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder Sorge zu tragen. — Nach den vorliegenden Mittheilungen bestehen gegenwärtig: im Regierungsbezirk Potsdam 19 und im Regierungsbezirk Frankfurt 17, zusammen in der Provinz Brandenburg also 36 solcher Privat-Anstalten, in welche theils Knaben, theils Mädchen, theils Kinder beiderlei Geschlechts aufgenommen werden, um sie dort durch Gewährung der erforderlichen geistigen und leiblichen Pflege vor dem ihnen drohenden Untergange zu bewahren. Die hierdurch entstehenden Kosten sind allerdings nicht unerheblich, und es muß daher, weil nur erst wenige von den bezeichneten Anstalten Kapital-Vermögen besitzen oder sonstige fundirte Einnahmen haben, die Privat-Wohlthätigkeit der Stifter und Vereins-Mitglieder fortdauernd bedeutend in Anspruch genommen werden. Es läßt sich aber hoffen, daß nicht allein diese in ihrem Wohlthätigkeitssinne beharren, sondern daß auch in denjenigen Kreisen, wo solche Anstalten noch nicht bestehen, sich mit der Zeit ebenfalls Vereine zur Gründung derselben bilden werden, welche in dem schönen Bewußtsein, durch Rettung jugendlicher Seelen — und wenn es auch nur wenige wären — zum Wohle der Einzelnen wie der Gesammtheit beigetragen zu haben, ihren Lohn finden mögen. (Zeit.)

— Des Königs Majestät haben der Armee-Verwaltung der Stadt Aachen allerhöchst gestattet, die dem dortigen Maria Hilfs-Spitale von der daselbst verstorbenen Ehefrau des Kommerzienrathes Kesselkaul, gebornen Graaf, gemachte Schenkung von 2000 Thlrn anzunehmen.

— Nach einer Meldung aus Smyrna vom 23. Juli d. J. war am 7. desselben Monats der preußische Konsul in Cypern, Herr Giacomo Mathei, mit Tode abgegangen. Der k. k. österreichische Konsul, Herr Caperara, hatte interimistisch die Wahrnehmung der Geschäfte und den Schutz der dortigen preußischen Unterthanen übernommen. (P. C.)

Deutschland.

Karlsruhe, 2. August. [Der vielbesprochene Vertrag zwischen Frankreich und Baden] lautet, nach der „Karlsr. Z.“, wie folgt:

Art. 1. Eine gemischte und aus Bevollmächtigten beider Staaten gebildete Spezial-Kommission wird sich in möglichst kurzer Frist in Karlsruhe oder Straßburg versammeln, um, vorbehaltlich der Sanktion der resp. Regierungen, die verschiedenen Punkte, wo das Interesse beider Staaten die Errichtung neuer Uebergänge, stehender oder fliegender Brücken, Fähren u. s. w. über den Rhein am gebieterischsten verlangt, festzusetzen und zu bestimmen. Art. 2. Die beiden hohen kontrahirenden Parteien — in Betracht, daß heute die Errichtung einer festen Brücke zwischen Straßburg und Kehl eine unumgänglich nothwendige Maßregel ist, um die kommerziellen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland auszudehnen und dem internationalen Verkehr der resp. Eisenbahnen die ganze Entwickelung zu geben, deren sie fähig sind — kommen überein, unverzüglich an die Erbauung dieser Brücke zu schreiten. Art. 3. Die gegenwärtige Convention soll ratifizirt, und die Ratifikationen sollen innerhalb sechs Wochen oder wo möglich noch früher in Karlsruhe ausgewechselt werden. Urkundlich Dessen haben die resp. Bevollmächtigten dieselbe unterzeichnet und ihr Wappensiegel beigefügt. Geschehen zu Karlsruhe, am zweiten Tage des Monats Juli, im Jahre des Heils 1857. Unterz. Serre. Meysenbug.

Kassel, 2. August. [Die Vermählung des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld] und der Prinzessin von Hanau, Tochter des Kurfürsten, ist nunmehr, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, für den Monat Oktober definitiv festgesetzt.

Koburg, 1. August. In der heutigen Sitzung des Sonderlandtages fand die Berathung und Beschlußfassung über die von der Staatsregierung vorgeschlagene und vom gemeinschaftlichen Landtage zu Gotha beschlossene Vereinigung der Herzogthümer Koburg und Gotha statt. Nach fünfstündiger Besprechung der verschiedenen politischen, administrativen und finanziellen Gesichtspunkte, welche der Bericht der Mehrheit der Kommission entwickelt hatte, und woran sich der Staatsminister v. Seebach, so wie die Abgeordneten Oberländer, Rückert I., Streit, Stegner betheiligten, schritt die Versammlung zur namentlichen Abstimmung. Der Antrag der Majorität der Kommission, auf Ablehnung der ministeriellen Unionsvorlagen lautend, wurde mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag, also für die Vereinigung, stimmten die Abgeordneten Streit, Rückert I., Rückert II., Schramm. Hierauf sprach der Staatsminister die Vertagung des Landtages auf unbestimmte Zeit aus. Der Andrang des Publikums zu dieser Sitzung war ungewöhnlich groß.

Wiesbaden, 31. Juli. Es ist nunmehr ziemlich bestimmt, daß unser Landtag im Herbste noch einmal zu außerordentlichen Sitzungen einberufen wird. Aber nicht so bestimmt kann behauptet werden, daß die noch nicht zum Abschlusse gekommenen Fragen zur Erledigung kommen werden, vielmehr sollen sich die Verhandlungen des außerordentlichen Landtages lediglich auf die Eisenbahnfrage beschränken. Dieselbe ist bisher nur in geheimen Sitzungen verhandelt worden und es ist über den dermaligen Stand der Eisenbahn-Angelegenheit nichts Bestimmtes bekannt, nur so viel ist gewiß, daß die Ansichten der Stände-versammlung von denen der Regierung abweichend sind. In der Jagdfrage ist es sehr unwahrscheinlich, daß eine Vereinigung mit dem jetzt geschlossenen Landtage in dessen außerordentlichen Sitzungen zu Stande gebracht werden wird, noch mehr ist dies der Fall in der Domänenfrage. Im nächsten Frühjahre werden die Neuwahlen für den Landtag stattfinden, nur wäre es sehr zu wünschen, daß eine allgemeine Theilnahme stattfände. Dann haben vielleicht die Anträge des Landtages mehr Ansehen, als dies bei der verflossenen Session der Fall war, nur sieht sich dann die Regierung vielleicht veranlaßt, das Verfassungsedikt vom November 1851, so wie das oktroyirte Berggesetz zur Vorlage zu bringen. Eben so erwünscht wäre es, wenn dann unser Grundsteuergesetz gründlicher regulirt würde, da dasselbe den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr im geringsten entspricht und nach einem noch bestehenden Gesetze, welches vorschreibt, wenigstens alle 25 Jahre die Grundsteuer zu reguliren, veraltet ist. — Der Herzog, welcher gegenwärtig zum Besuche am kaiserlichen Hofe zu Wien verweilt, wird am 3. August wieder in Biebrich eintreffen. Er wird einige Wochen hier bleiben und sich dann nach Berlin zu den preußischen Manövern begeben.

Oesterreich.

Triest. An der am Morgen des 28. Juli in Triest mittelst eines Lloyd-Dampfers veranstalteten Fahrt nach Nabresina nahmen Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Bach, Freiherr v. Bruck und Ritter v. Toggenburg, sowie Ihre Excellenzen der königl. preußische Handelsminister Herr v. d. Heydt und der königl. sächsische Finanzminister Herr Behr Theil, denen sich noch eine Anzahl fremder Gäste, darunter namentlich die Vertreter mehrerer deutschen Eisenbahn-Verwaltungen, des norddeutschen Lloyd, sowie die Direktion des österreichischen Lloyd und die Direktion der Wasserleitung angeschlossen hatten.

An Ort und Stelle angekommen, wurden die hochverehrten Gäste von dem versammelten Personale mit Jubelrufen und Freudenschüssen, Minensprengungen u. s. w. begrüßt. Die Gebäude waren festlich geschmückt und Alles zur vollsten Befriedigung vorgekehrt.

Nach Besichtigung des Werkes in allen seinen Theilen kehrte man an Bord des Dampfers zurück, worauf ein Dejeuner stattfand, dessen Schluß durch mehrere erhebende Trinksprüche eine höhere Bedeutung erhielt. Die Reihe der letzteren eröffnete der königlich preuß. Minister Herr v. d. Heydt. Er sprach seinen Dank dafür aus, daß ihm und den übrigen Anwesenden durch die huldreiche Einladung Sr. Maj.

des Kaisers und durch das freundliche Entgegenkommen der Herren Minister die Gelegenheit geboten wurde, einem Akte beizuwohnen, welcher für die Verkehrs-Verhältnisse von ganz Deutschland von so unberechenbaren Folgen ist. Er sprach seine Bewunderung aus über all' das Großartige, was überhaupt Oesterreich in der neueren Zeit geleistet, und die wärmste Anerkennung für die ebenso festliche als herzliche Aufnahme, welche den Anwesenden von Seiten der Stadt Triest, des Handelsstandes und des österreichischen Lloyd zu Theil geworden, welch letzterem er ein stets wachsendes Gedeihen wünschte.

Nachdem einer der Lloyd-Direktoren den Schluß dieser Rede in angemessener Weise und mit einem Rückbicke auf Dasjenige erwidert, was der österreichische Lloyd dem Gründer dieses Instituts, Freiherrn v. Bruck, verdankt, erhob sich Herr Minister Behr, um in kräftigen und zum Herzen dringenden Worten den Wunsch auszusprechen, daß die neu eröffnete Schienenverbindung ein neues festes Band zwischen dem Norden und Süden Deutschlands werden und die Wechselbeziehungen der betreffenden Staaten zum gemeinsamen Gedeihen kräftig fördern möge.

Herr Freiherr v. Bach stimmte in diesen Wunsch mit einigen herzlichen Worten ein, die Hoffnung aussprechend, daß die Bevölkerungen Deutschlands, fern von jeder Eifersucht, aus dem nun erschlossenen Verbindungswege, welcher bestimmt ist, ferne Welttheile durch die Kraft des Dampfes zu einen, reiche Ernten ziehen und daß namentlich der Handel und die Schifffahrt Triests einem neuen Aufschwunge entgegengehen werden.

Zum Schlusse lud Herr Baron v. Bruck, mit Beziehung auf die ihm als Gründer des Lloyd dargebrachten Dankesworte, die Versammlung ein, einem erlauchten Todten, dem Grafen v. Stadion, ihr Andenken zu schenken, welcher in seiner Eigenschaft als Gouverneur von Triest so wesentlich dazu beitrug, dem Lloyd in seiner damaligen Entwickelungsperiode über die vielen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, welche sich ihm entgegenstellten. (Triester Ztg.)

Frankreich.

Paris, 1. August. Die Regierung ist eifrig bemüht, einen gemeinsamen Protest gegen die Wahlen in der Moldau zu Stande zu bringen, und wenigstens Rußland und Preußen scheinen darauf eingegangen zu sein, obwohl diese Verwahrung nicht in Form einer Kollektivnote, sondern von jeder dieser Mächte einzeln eingelegt werden würde. Das „Pays" sowohl, als der „Constitutionnel" veröffentlichen heute wieder Korrespondenzen aus Jassy, in denen das Wahlverfahren aufs Heftigste angefochten, und Berufung an „Europa" eingelegt wird. Man zweifelt nicht mehr, daß Herr v. Thouvenel bereits die Weisung erhalten hat, seine Pässe zu verlangen, wenn seine Forderungen nicht erfüllt werden. Graf Walewski hatte gestern eine lange Zusammenkunft mit Lord Cowley, in welcher man zu einer Verständigung in dieser Angelegenheit zu gelangen suchte. Außerdem ist der türkische Gesandte Mehemed Dschemil Bey gestern plötzlich aus dem Bade Trouville hierher zurückgekehrt und hat zuerst mit dem Grafen Walewski, dann mit Herrn Benedetti, dem politischen Direktor im Ministerium des Auswärtigen, eine lange Besprechung über den Stand der Dinge in der Moldau und die letzten Vorgänge in Konstantinopel gehabt. Er kehrte dann noch gestern Abend wieder nach Trouville zurück, nachdem er einen Courier nach Konstantinopel abgeschickt hatte. Man versichert hier, daß Reschid Pascha, einerseits von Oesterreich und England, andererseits von Frankreich bedrängt, bereits seine Entlassung gegeben und nur mit Mühe durch den Großherrn bewogen wurde, dieselbe wieder zurückzunehmen. (Sie ist jetzt angenommen worden, und durch Bildung eines neuen Ministeriums eine Transaktion mit Frankreich eingeleitet; vgl. teleg. Depeschen in Nr. 356 d. Z.)

Großbritannien.

London, 1. August. Die ausführlichen Berichte aus Indien, so wie sie jetzt vorliegen, werden in den nächsten Tagen noch vielfach ergänzt werden; die Post kam so spät, daß die Zeitungen eben nur noch das Wichtigste in ihre Spalten aufnehmen konnten. Die Briefe an Private wurden erst heute im Laufe des Tages ausgegeben. Eine gründliche Erörterung der mitgetheilten Thatsachen findet man daher noch nicht in den heutigen Blättern. Die „Times" schließt sich den Ansichten ihres Berichterstätters an, hält es für ein Glück, daß Delhi der große Mittelpunkt der Verschwörung geworden ist. „Es ist die alte indische Geschichte, sagt sie; — ein Zusammenströmen von vielen Leuten, mit denen man auf einmal fertig werden kann. Wenn Delhi sich als große Mausefalle bewährt, so werden wir sie doch theuer zu bezahlen haben. Die Stadt kann auf dem Dschumnaflusse, der hart am Palaste vorbeifließt, von der Besatzung mit allem Nothwendigen versehen werden; wir selbst haben dort Kriegsmaterial in Masse aufgehäuft, wir haben aus der Stadt ein kleines Sebastopol gemacht und überdies noch die Bienenkönigin im Korb daselbst zurückgelassen. Weshalb dies Alles geschah, wollen wir jetzt nicht fragen, da es uns die Empörung an einem Punkte in die Hände legt. An andern Orten war der Widerstand gegen die europäischen Waffen ein sehr erbärmlicher, und daß mitten unter diesen Millionen von Indiern auch nur ein einziger europäischer Offizier mit dem Leben davon kommen konnte, darf wohl als Beweis gelten, daß es der Empörung an Plan, oder was noch besser ist, den Meuterern an triftigen Gründen, ihre Offiziere zu hassen, fehlt. Das britische Publikum in Indien scheint keine Besorgniß über den Ausgang zu hegen, und der erfreulichen Ansicht zu sein, daß Armee und Verwaltung sich in guten Händen befinden."

Prinz Napoleon hat sich nach kurzem Aufenthalt in Osborne wieder verabschiedet und ist vorgestern Mitternacht an Bord der „Reine Hortense" nach Havre abgesegelt. — Diesen Nachmittag war Ministerrath in Lord Palmerston's Amtswohnung in Downingstreet. — General-Lieutenant Sir James Outram hat, wie die heutige „Gazette" meldet, das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten. — Aus Dublin meldet der Telegraph vom gestrigen Tage: Die Vorbereitungen des zur Legung des transatlantischen unterseeischen Kabels versammelten Geschwaders sind vollendet. Gestern Abend wurden die beiden Hälften mit einander verbunden, und in weniger als einer Sekunde den ganzen Draht entlang (über 2500 englische Meilen) Depeschen hin- und hergesandt. Alle Theile des Apparates arbeiten prachtvoll, und die Betheiligten sehen dem Gelingen des Unternehmens mit immer größerer Zuversicht entgegen.

London, 1. August. [Indisches.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Ellenborough abermals die Vorlage einiger auf Indien bezüglicher Papiere. — Earl Granville sagt die Vorlage der gewünschten Papiere ohne Anstand zu, protestirt jedoch gegen die wiederholten Angriffe Lord Ellenborough's auf die indische Regierung und namentlich auf Lord Canning, über dessen Besonnenheit und Energie alle Stimmen in Indien einig seien. — Es entsteht eine längere Conversation über diese Angelegenheiten, die jedoch zu keinem bestimmten Resultate führt.

[Indisches. — Ehescheidungsbill.] Im Unterhause wünscht Sir J. Pakington zu wissen, ob die Regierung geneigt sei, einen Bericht von Sir Charles Napier über die Zustände der bengalischen Armee vorzulegen, der im Jahre 1850 dem Herzog von Wellington überreicht worden sein solle. — Lord Palmerston erwidert, die Existenz eines solchen Dokuments sei ihm unbekannt, doch werde er es für seine Pflicht halten, deshalb anzufragen. — Diese Interpellation, und eine andere von Mr. Whiteside, betreffs der 1850 und 1851 erlassenen, in die Eigenthums- und Kasten-Gesetze der Hindu eingreifenden Akte hätte beinahe zu einer neuen Diskussion über indische Angelegenheiten geführt. Die Mehrheit des Hauses entschied sich aber dagegen. — Bei der hierauf wieder aufgenommenen Debatte über die Ehescheidungs-Bill tritt Mr. Gladstone und nach ihm Lord Loraine und Mr. Henley gegen die Bill auf, die von Sir Georg Grey, dem Solicitor-General (Generalfiskal) und dem Attorny-General (Generalanwalt) vertheidigt wird. Die zweite Lesung wird schließlich mit 208 gegen 97 Stimmen angenommen, und das Haus vertagt sich um 2¼ Uhr Morgens.

Spanien.

Madrid, 27. Juli. Die Königin Isabella wünscht ihre Mutter sich wieder zur Seite, um ein Gegengewicht gegen die klerikale Partei zu haben, die im Palaste eine ungemeine Rührigkeit entwickle und blindlings der Nonne Patrocinia gehorche, welche von ihrer Zelle im Kloster zu Aranjuez aus so gewaltig agitire, daß Narvaez unlängst nicht umhin gekonnt, in den Cortes bedauernd darauf anzuspielen. Uebrigens soll die Königin Mutter augenblicklich nicht daran denken, nach Spanien zurückzukehren, und in letzter Woche erst 2 große Güter in der Provinz Cuença, so wie ihren Palast an der Plazuela de los Ministerios in Madrid an den Herzog von Montpensier verkauft haben, der in Zukunft mehrere Monate des Jahres in Madrid wohnen werde. — Die „Gaceta" veröffentlicht ein Dekret, wodurch ein Ausschuß von dreißig Mitgliedern: Universitätslehrer, Akademiker und Geistliche zur Prüfung des neuen Unterrichts-Gesetzes, das von Mayano ausgearbeitet worden, niedergesetzt wird. Gonzalez Bravo, der durch seinen Schwager Nocedal bereits im Palaste mächtig ist, hat seine Abreise nach London wieder um mehrere Tage verschoben, da er auf eine Minister-Krisis spekulirt, die indeß bis jetzt nicht eingetreten ist. — Die politischen Verhaftungen dauern fort. Außer dem vicalvaristischen Obersten Frias, der Befehlshaber eines Infanterie-Regiments in Madrid war, ist auch in Saragossa wieder eine ganze Anzahl von Männern eingesteckt worden, die als Progressisten bekannt sind. — Die Brandstiftungen in den Saatfeldern und Schobern greifen wieder bedenklich um sich. In den Provinzen Cordova und Estremadura haben große Brandschäden stattgefunden, und der General-Kapitän in Badajoz hat die Stadt Talaverala-Real in Belagerungs-Zustand und ein Kriegsgericht permanent erklären müssen, um die Brandstifter jener Gegend abzuurtheilen, die unermeßliche Massen Getreide auf dem Halme und in Garben durch Feuer vernichtet haben. (K. Z.)

Aus Madrid, 31. Juli, wird telegraphirt: „Für Statistik, die Provincial-Milizen und die Genie-Truppen wurden außerordentliche Kredite bewilligt. Das spanische Geschwader ist in der Havannah angelangt."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Juli. [Die Donaufürstenthümer-Angelegenheit] hat in den jüngsten Tagen zu Ereignissen von großer Wichtigkeit Anlaß gegeben, zu Ereignissen, welche bei der Pforte, wie im diplomatischen Corps große Störungen verursacht haben. Selbst das Publikum bleibt diesem Kampfe von Einflüssen nicht fremd, der so heftig geworden ist, daß ein guter Ausgang gar nicht mehr abzusehen ist. — Von Herrn v. Thouvenel und den anderen Unterzeichnern der Kollektivnote gedrängt, hatte das ottomanische Kabinet sich entschlossen, dem Verlangen wegen Aufschub der Wahlen nachzukommen. Der Befehl sollte schon an die moldauischen Behörden abgehen, als die Gesandten von England und Oesterreich sich diesem Vorhaben widersetzten und peremtorisch verlangten, daß die Pforte die Dinge in der Moldau ihren Weg gehen lasse. Gegenüber einer so energischen Opposition wagten die Minister nicht bei ihrer Meinung zu verbleiben und theilten dem französischen Gesandten ihre Verlegenheit mit. Herr v. Thouvenel suchte ihnen, so gut er konnte, Muth einzuflößen und stellte ihnen vor, wie er nichts Ungesetzliches von ihnen verlange, nichts, was nicht mit dem Geiste und dem Wortlaute des pariser Vertrages im Einklang wäre. Alle diese Gründe scheiterten an der Angst, welche der leidenschaftliche Charakter Lord Redcliffe's einflößt. Der Divan ist also von seinem früheren Entschlusse zurückgekommen und hat den Unterzeichnern der Kollektivnote angekündigt, daß die Wahlen nicht vertagt werden könnten und an dem früher festgesetzten Tage stattfinden müßten. Herr von Thouvenel hat laut gegen diesen Vorschlag reklamirt. Alles aber, was er erlangen konnte, war, daß die Sache neuerdings vor den Ministerrath kommen sollte, um auf eine unwiderrufliche Weise entschieden zu werden. Obgleich die Majorität der Minister den Ideen der Unterzeichner der erwähnten Note offen zuwider ist, wurde doch gehofft, daß man aus Achtung vor Frankreich und den andern Mächten, welche sich ihm bei dieser Gelegenheit angeschlossen haben, einen vernünftigen Entschluß fassen werde. Lord Redcliffe, der von diesen Dispositionen der Pforte Kenntniß erhielt, und das Ergebniß befürchtete, hatte nichts Besseres zu thun, um seinen Zweck zu erreichen, als den Verhandlungen in Person beizuwohnen. Er verständigte sich mit seinem Kollegen von Oesterreich, und beide fanden sich im Ministerrathe in dem Augenblicke ein, wo die Sitzung beginnen sollte. Die Minister glaubten anfänglich, es handle sich um eine wichtige Mittheilung; als sie aber die beiden Diplomaten Platz nehmen sahen, und ihre Absicht, der Berathung beizuwohnen, erfuhren, erhoben einige derselben Einwendungen gegen diesen ungewöhnlichen Schritt, der noch keinen Präzedenzfall hat. Ohne sich an diese Einwendungen zu kehren, erwiderte Lord Redcliffe mit Hochmuth, daß er und der österreichische Internuntius fest entschlossen seien, den Berathungen des Ministerraths beizuwohnen, und daß nichts im Stande sein werde, sie davon abzuhalten. Es wäre der Würde des Divans angemessen gewesen, die Sitzung aufzuheben, allein keines seiner Mitglieder wagte auch nur den Vorschlag hierzu, und die Berathung ging in Gegenwart der beiden Gesandten vor sich; diese nahmen Theil an derselben und übten Einfluß auf die Verhandlung. Es kann somit nicht befremden, daß die Vertagung der Wahlen nicht durchgesetzt werden konnte. Lord Redcliffe und Baron Prokesch haben übrigens die Verantwortlichkeit der Folgen ihres Verfahrens auf sich genommen. Wie man sich denken kann, haben Herr v. Thouvenel und seine Kollegen gegen die in diesem Rathe gefaßten Beschlüsse protestirt und zugleich an ihre Regierungen berichtet. Niemand weiß, was daraus werden soll. Der Notenwechsel zwischen diesen Gesandten und der Pforte dauert fort, und man beschäftigt sich sonst mit keiner andern Angelegenheit. Gestern ist die Nachricht vom Anfange der Wahlen in der Moldau hier eingetroffen, und Herr v. Thouvenel hat aus diesem Anlasse neuerdings protestirt. (Franz. Bl.)

Asien.

China. [Die europäischen Häfen. — Aus dem Innern.] In Macao erwartete man binnen Kurzem eine Verstärkung der Garnison: 300 Mann von Lissabon und 400 von Mozambique. Der Hafen gewährt dort einen Anblick, wie niemals seit 1841. Es lagen an 60 Schiffe zugleich in demselben, darunter 45 mit Reis beladen. Die Zufuhr von Reis nach Macao und Hongkong ist sehr bedeutend, dennoch sind die Preise im Steigen. — In Amoy ruht der Verkehr gänzlich, weil es an Reis fehlt. Zwischen der hungerleidenden Bevölkerung und den Behörden haben einige Zwistigkeiten stattgefunden. Dagegen ist in Schanghai Alles ruhig. Die Ernte verspricht reichlichen Ertrag, nur verursuchte das frühe Erscheinen von Heuschrecken einige Besorgniß. Ein fremder Reisender, der von den Ufern des gelben Flusses zurückkehrte, hatte dessen Bett ausgetrocknet gefunden; dagegen schreibt ein römischer Priester, der im Süden von Peking wohnt, das ganze Land sei dort überschwemmt, und zwar sei dies durch die Rebellen geschehen, welche dazu das Kanalsystem benutzt hätten. Zweitausend hungernde Flüchtlinge aus Nanking haben in Schanghai bei ihren Landsleuten eine gastliche Aufnahme gefunden.

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 4. Aug. Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen stattete heute Vormittag in seiner Eigenschaft als Führer des 11. Infanterie-Regiments die Meldungsbesuche bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General v. Lindheim und dem Divisions-Kommandeur Generalmajor v. Schlichting ab, und empfing sodann, wie wir hören, den Ober-Bürgermeister Geh. Ober-Regierungs-Rath Elwanger in einer besonderen Audienz.

Später fuhr Se. königliche Hoheit nach dem Bürgerwerder und nahm daselbst in der Offizier-Speise-Anstalt mit dem Offizierkorps

Miß Gardiner.

Welcher von unseren Lesern hat nicht einen der schönen Romane Coopers gelesen, in welchen er das wechselvolle Leben der amerikanischen Ansiedler unter den indianischen Stämmen schildert? Welcher möchte nicht auch den Kern einer solchen dichterischen Darstellung, abgesehen von aller Erfindung, lesen, welchen in diesen Tagen die amerikanischen Blätter mittheilen? Am 22. Juni langte Miß Gardiner in St. Paul, der Hauptstadt von Wiskonsin an, die im vorigen Monat März am Geistersee durch Inkpaduta's räuberischen Indianerstamm entführt wurde. Sie war begleitet von Herrn Robinson, Dolmetscher der gelben Medizin-Agentur (nach einem indianischen Orte benannt), und Mazanitemani (dem Manne, der Erz sammelt, wo immer er geht), Hotonwaschte (der schönen Stimme) und Schetanmaza (dem ehernen Falken).

Miß Gardiner, aus der Grafschaft Seneka im Staate New-York, war mit ihren Verwandten zum Besuche am Geistersee. Da die Niederlassung plötzlich angegriffen wurde, fielen alle die Ihrigen unter dem Beile der Wilden, mit Ausnahme der älteren Schwester, welche wenig Tage zuvor nach einer bewohnteren Stelle des Staates Jova zum Besuche war.

Die durch den Agenten Flandrau auserlesene Gesellschaft, welche die Entführte aufsuchen sollte, verließ den 23. Mai mit einem, von zwei Pferden gezogenen Wagen die gelbe Medizin-Agentur. Am 27. gelangten sie, sich dem großen Siouxstamme zuwendend, zuerst auf die Spur von Inkpaduta's Bande, an einem Orte, der von den Eingeborenen der See der großen Kröte genannt wird. Den entdeckten Spuren folgend, fanden sie am 29. ein kurz verlassenes Lager und in demselben die Leiche der mit entführten Frau Nobles. Die Leiche war auf das Grausamste verstümmelt und hatte nach dem Tode noch viele Wunden erhalten. Die Indianer wickelten sie in ein Leintuch und Mazanitemani, welcher seit längerer Zeit sich zum christlichen Glauben bekehrt, segnete dieselbe ein, die an derselben Stätte, wo sie gefunden, auch begraben wurde. Am folgenden Tage fanden die Reisenden ein anderes verlassenes Lager und in demselben das Haar der Hingemordeten, welches sie sorglich für deren Freunde aufhoben. Am 30. Mai gelangten sie zu einem Lager von 190 Yankton-Sioux, in welchem drei Hütten von Inkpaduta's Bande sich befanden. Sie erfuhren, daß Miß Gardiner und Frau Nobles durch die Räuber an einen Yanktonkrieger, Namens Wamduakaihanke (das Ende der Schlange), verkauft worden; daß wenige Abende nach dem Verkaufe ein Sohn Inkpaduta's in das Lager gekommen und verlangt habe, daß die weißen Frauen aus der Hütte gestoßen werden sollten, in welcher der Ankäufer sie hegte. Als die Weigerung erfolgte, wurde Frau Nobles ausgestoßen und grausam ermordet. Dem tapfern Yankton gelang es jedoch, Miß Gardiner zu retten; er legte sie auf sein Bett neben seine Squav und erklärte, daß sie, so lange er lebe, von Niemanden berührt werden solle. Die Mörder hierdurch eingeschüchtert, zogen sich zurück.

Sobald die Suchenden in das Lager der Yankton gelangten, eröffneten sie Unterhandlungen mit dem „Ende der Schlange"; dieser erklärte, daß er die Frauen nur in der Absicht gekauft habe, um sie an die Weißen zurückzugeben, aber dieses nicht thun dürfe, bevor es mit dem Stamme berathen sei. Bei dem Berathungsfeuer äußerte ein Häuptling, daß man besser daran thue, das Mädchen zum Missouri zu führen und dort an die Militärstationen auszuliefern, von denen man eine größere Menge von Schießpulver und Tabak beanspruchen dürfe. Drei volle Tage währten die Unterhandlungen; der Häuptling wurde, wie dieses auch in gesitteten Ländern zu geschehen pflegt, durch allerlei kleine Geschenke gewonnen und der Vertrag kam zu Stande. Der Preis für Miß Gardiner wurde festgesetzt auf: zwei Pferde, sieben Decken, zwei Fäßchen Schießpulver, eine Schachtel Tabak und einige kleinere Geschenke, welche Major Flandrau für die Indianer bestimmt hatte. Sobald der Kauf geschlossen war, bereiteten sich die Kundschafter zum Rückwege „zur gelben Medizin"; zwei Söhne von „das Schlangen Ende" erboten sich, die Wahpetons (zu diesem Stamme gehörten die Kundschafter) zu geleiten. Dieser Liebesdienst der Wilden war nicht zu verachten; schwerlich würde das Mädchen und die Indianer je in ihre Heimath zurückgekehrt sein, wenn nicht die beiden Krieger den Zug verstärkt hätten. Vier Tage nach dem Auszuge aus dem Yanktonlager sahen sie sich durch eine Abtheilung von Inkpaduta's Bande verfolgt, die aber durch die kriegerische Haltung des Geleits eingeschüchtert wurde und keinen Angriff wagte. Sechs Tage nach dem Ausmarsch nahmen die freundlichen Yanktonkrieger Abschied, um zu ihrem Stamme zurückzukehren. Kurz darauf trafen die Geretteten in der Niederlassung ein. Nach des Mädchens Aussage hatte der Haß gegen Frau Nobles sich zu der tödtlichen Höhe gesteigert, weil diese Dame stets ihr trauriges Loos zu beklagen pflegte, nie den Indianern freundlich war und stets sich jedes Dienstes, z. B. des Tragens eines Packets, weigerte. Das Mädchen, Miß Gardiner, ist trotz des großen Marsches und der Dienste, welche sie den Indianern leisten mußte, frisch und gesund, doch so sonnenverbrannt, daß man sie in der Hautfarbe kaum von ihrer letzten braunen Reisegesellschaft unterscheiden konnte.

Die Bande Inkpaduta's, welche auf 14 Köpfe geschätzt wird, scheint über den Missouri gegangen zu sein und sich mit den Cheyennen, eben so feindseligen Wilden, vereinigt zu haben. Es ist zu vermuthen, daß dieselben vom Fort Lawenworth aus angegriffen und aufgehoben werden. (Elb. Z.)

⊙ Breslau, 4. August. [Theater.] Nach den Epoche machenden Gastspielen, welche seit Monaten ununterbrochen das Interesse des Publikums fesselten, ist es schwer für die jetzt beginnenden Engagements-Gastspiele und — bei der Hitze die erwünschte Theilnahme zu finden. Gleichwohl wird durch jene das Schicksal der Wintersaison entschieden, und das Publikum, welches jetzt durch seine Abwesenheit glänzt, muß sich später die Einrede gefallen lassen: Tu l'as voulu.

Höchstseines 11ten Infanterie-Regiments das Diner ein. Die Regiments-Kaserne war zur Feier der Wiederkehr des erlauchten Chefs mit frischen Laub- und Blumenguirlanden sinnig geschmückt. Nach 3 Uhr begab sich Se. königl. Hoheit zu Fuß aufs Schloß zurück.

Breslau, 4. August. [Die zwölfte Jahresfeier des breslauer Kriegervereins] ist gestern im Kutznerschen Garten bei der günstigsten Witterung in ungestörtem Verlaufe festlich begangen worden. Um 4 Uhr versammelten sich die Festgenossen, von denen zunächst die ärmeren Kameraden und zwar mehr als 300 mit den für sie bestimmten Spenden kompagnieweise betheilt wurden. Nach einer von der Leschnickschen Kapelle ausgeführten musikalischen Einleitung eröffneten die Anwesenden das Fest durch Absingung der Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz", wonächst Herr Oberst-Lieutenant v. Fabian folgende Toaste ausbrachte:

1) Toast auf Se. Majestät den König.

Es ist ein herrlicher Gebrauch in unserm schönen Vaterlande, daß kein Fest vorübergeht, bei welchem nicht zuerst unserem geliebten Könige Treue und Verehrung freudigst dargebracht wird. Wenn wir um uns blicken, wahrnehmen und prüfen, müssen wir ohne Vorurtheil behaupten, daß unser Vaterland zu den glücklichsten Staaten gehört. Einem weisen, gerechten Könige, der die Gesetze in voller Kraft erhält, der mit Liebe, Milde und Sorgfalt über Millionen so beglückend herrscht, wer wollte dem nicht freudig und dankbar, so gern seine tiefgefühlteste Huldigung darbringen! Fern liegt es unserem erhabenen Monarchen, durch Ehrgeiz und Herrschsucht angetrieben, im blutigen Kampfe blutigen Lorber zu erringen. Unser Herr und König weiß sehr wohl, daß nur Friede und Eintracht die Völker wohlhabend und glücklich machen kann. Errungener Kriegsruhm macht wohl Staaten nach außen hin groß und mächtig, im Innern aber wahrlich nicht glücklich; errungener Kriegsruhm überzieht das Land mit Trauerflor; seine Bewohner denken gramvoll an die fernen Gräber ihrer Lieben. Freudig jubelnd rufen wir: Unser Herr und König von Gottes Gnaden lebe hoch! Unser treuer Herrscher lebe hoch! Der von seinen Völkern so geliebte, von allen Nationen so hochverehrte, unser König Friedrich Wilhelm IV. lebe hoch!

2) Toast auf den Pr nzen von Preußen k. Hoheit.

Mit welcher Freude, mit welchem Stolze können wir auf den edlen Prinzen von Preußen blicken, der uns in Allem als Muster so glänzend voranleuchtet, der wahre Ritter ohne Furcht und Tadel. Wie viel Kummer, Gram und Noth hat derselbe von unsern alten Kriegsveteranen zu entfernen gewußt, keine Mühe, kein Opfer gescheut, bis es gelungen! Nur sein Werk ist es, daß die so große Noth derselben allmälig schwindet, und daß ihnen die letzten Tage ihres Lebens erleichtert werden. Wer für Tausende so edel, so wahrhaft königlich sorgt, dem bringen wir freudig den tiefgefühltesten Dank!

Darauf folgte der Gesang: „Ich bin ein Preuße 2c.", und eine Ansprache des Herrn v. Fabian, die vor dem um die Fahne versammelten Veteranenkreise etwa mit folgenden Worten Ausdruck fand:

Willkommen theure Kampfgenossen aus längst vergangener Zeit, seit der wir Greise geworden sind. Wir versammeln uns an diesem Tage zum Gedächtniß unseres heldenmüthigen Königs und Kriegsfürsten Friedrich Wilhelm III. Leider stirbt der Mensch früher seinen schönsten Gefühlen, als dem Leben ab. Uns alten Kriegern kann die Gegenwart nicht viel bieten; wir sind hingewiesen nur auf eine ruhmwürdige Vergangenheit, die uns entschädigen muß. Darum wollen wir heute nur an sie, nicht an die Gegenwart denken, wollen dem Allmächtigen danken, daß er uns so lange das Leben gefristet hat, um den heutigen Tag in freudiger, heiterer Stimmung begehen zu können; wollen zurückblicken auf die Thaten und Erlebnisse unserer Kriegsjahre, aus denen uns immer wieder der glorreiche König Friedrich Wilhelm III. in seiner Heldengestalt begeisternd vor die Seele tritt. Er ist ja der alleinige Träger einer Zeit, die einzig in der Geschichte dasteht. Darniedergedrückt war das Land von einem übermüthigen, glückbegünstigten Usurpator, Ruhm und Größe und Macht verloren und kaum die Hoffnung auf eine bessere Zukunft noch gerettet — da begeisterte Er sein Volk zu unüberwindlicher Kraft; Er rief im rechten Augenblicke zu den Waffen und führte seine Preußen schnell zum Siege. Der König kannte sein treues Volk, das Volk seinen herrlichen König; bei Ihm war Wille, Energie und That; es mußte darum Großes ihm gelingen. Wie sich da die Schaaren drängten, wie sich Alle freudig, todesmuthig, „mit Gott, für König und Vaterland" vereinigten — davon können wir Zeitgenossen wahrhafte Kunde geben; spätere Generationen werden nur einen schwachen Begriff von der glühenden Begeisterung sich machen können, die Preußens hehren Wahlspruch: „Ich weiche selbst der Sonne nicht!" so ruhmvoll hat zur Geltung gebracht. Wir wissen wohl, wie wenig es Noth thut, junge Krieger zu lehren, daß sie, auf Rosen gelagert, gut gebettet sind; daß es aber lohnt, zu lehren, daß, wenn der Krieger verwundet den Posten bewacht, er sich nicht auf seine Lanze lehne, um nicht dem Schlaf zu unterliegen.

Durch die allerhöchste Gnade unseres geliebten Königs hat der breslauer Kriegerverein diese Fahne erhalten, die uns Allen so werth und theuer ist und die leider nur zu häufig aufwehen muß, um ein neues Opfer des Todes aus unserer Mitte zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Mit welcher Beruhigung können wir indeß von hinnen scheiden, wenn wir im Hinblick auf die ruhmvolle Vergangenheit und auf Preußens herrliches Kriegsheer an die Zukunft denken, welche des Vaterlandes Ruhm und Größe nur immer mehr wachsen machen kann! Wir sind stolz darauf, die Vorgänger solcher Soldaten zu sein! Fallen früher oder später die eisernen, blutigen Würfel; kehren unsere Krieger dann mit Ruhm und Sieg gekrönt in das dankbare Vaterland zurück, dann wollen wir ihnen, wie wenige auch aus unserer Zahl noch vorhanden sein mögen, entgegeneilen mit Kränzen von vaterländischem Eichlaub und um so jubelnder rufen: „Mit Gott, für König und Vaterland", je mehr es ihnen gelungen sein wird, mit ihrem Ruhme den unsrigen zu überstrahlen.

Siehe herab, Friedrich Wilhelm III., der uns zum Siege, zum Ruhme führte; siehe auf Deine Schöpfung, segne Deine treuen Kampfgenossen, die Du bald wieder vollzählig um Dich versammelt sehen wirst, segne das theure Vaterland! Wir bringen Dir in nie aufhörender Liebe Deinen Schlachtruf dar: „Hurrah, hurrah, hurrah!"

Und unter lautem Hurrahrufe wurde der Sturmschritt zum Angriffe geschlagen. — Hierauf folgte eine rühmliche Erwähnung der Attachirten des Vereins und insbesondere der edlen Geber, welche zur Verschönerung des patriotischen Festes beigetragen hatten. Es haben namentlich die Herren Friebe, Weberbauer, Hildebrandt, Kusche, Thomas 2c. 12 Tonnen Bier, die Kaufherren H. W. Tietze, Kunsemüller, Schuhr, Gustav Krug über 5000 Stück Cigarren, viele Andere baare Geldbeiträge zum Besten des Vereins gespendet.

Aus dem von Herrn Oberamtmann Hauptmann Heisler demnächst vorgetragenen Verwaltungsbericht wollen wir nur herausheben, daß in dem letzten Vereinsjahre 66 Mitglieder (worunter der 110jährige Karrasch) gestorben sind, daß sich die gegenwärtige Zahl der Mitglieder außer 61 Attachirten auf 551 Kriegs- und 446 Militär-Veteranen, zusammen 997 beläuft, und daß bei einer Einnahme von 1375 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. und einer Ausgabe von 1239 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. der Bestand sich am 1. August d. J. auf 2289 Thlr. 25 Sgr. herausgestellt hat.

Nachdem auch noch der Major v. Meckel eine kurze kräftige Ansprache gehalten, erfolgte der Einmarsch der 12 Kompagnien zur Gedächtnißfeier in den festlich mit Waffen, Fahnen und Emblemen aller Art dekorirten Saal. Hier wurden die dafür bestimmten Gesänge abgehalten, und von Herrn Prediger Freischmidt in würdiger und erhebender Weise über die Wichtigkeit der großen Kriegszeit von 1813—15 für die preußische Geschichte und über die Triebkraft des preußischen Patriotismus, über die beispiellose Anhänglichkeit und das wechselseitige Vertrauen zwischen Regenten und Volk, besonders im Hinblick auf Friedrich Wilhelm III. gesprochen, demnächst die Namenliste der im letzten Jahr gestorbenen Kameraden verlesen, welche außerdem auf zwei Gedenktafeln zu beiden Seiten des Traueraltars sich dem theilnehmenden Auge der Festgenossen zeigten.

Nach beendigter Gedächtnißfeier fanden die harrenden Familien den ersehnten Einlaß und es füllten sich die weiten Räume des Etablissements urplötzlich mit Tausenden von Gästen. Gegen 8 Uhr begann das Abendbrodt im Saale, an welchem gegen 130 Personen Theil nahmen, und die Absingung eines vom Herrn Hauptmann Heisler den Kameraden gewidmeten Liedes. Ein zweites Festlied wurde unter die Anwesenden vertheilt. Die Herren Buchdruckereibesitzer Friedrich, Robert Lukas, Brehmer u. Minuth und Storch u. Co. hatten bereitwilligst den unentgeltlichen Druck der Festgesänge 2c. besorgt. Allerlei Toaste und Reden würzten das festliche Mahl. Zum Schlusse erfolgte der Zapfenstreich nebst Abendgebet bei bengalischer Beleuchtung in hergebrachter Art. Frohsinn und Heiterkeit beherrschten bei der erquickenderen Luft des Abends und munterer Konzertmusik die allerseits befriedigte Gesellschaft.

Was die umfassenden Fest-Arrangements, die Einziehung, Ordnung und Vertheilung der Spenden, die Verhandlungen mit dem Wirth des Festlokals, mit den Herren Druckereibesitzern 2c. und alle die unzähligen kleinen und großen Besorgungen betrifft, welche bei einem so großartigen Unternehmen unvermeidlich und namentlich bei dem gegenwärtigen überaus anstrengend gewesen sind, so ist zu bemerken, daß sich dieser großen Aufgabe mit der rühmlichsten Aufopferung und mit dem glücklichsten Erfolge der Vereins-Schatzmeister, Herr Hauptmann Heisler, unterzogen hat.

---

§ **Breslau,** 4. Aug. [Zur Tages-Chronik.] Das gestrige Nachtschießen des 6. Artillerie-Regiments wurde schon um 5 Uhr Nachmittags mit Ausführung eines interessanten Manövers auf der Ebene bei Karlowitz eröffnet. Nach Einbruch der Dunkelheit begannen die Geschütze zu spielen, aus welchen Kugeln und Bomben, beim Leuchten der Signalflammen, nach den an verschiedenen Punkten aufgestellten Scheiben abgefeuert wurden. Um 10 Uhr war das Schießen beendigt, worauf einzelne Abtheilungen einen Nachtmarsch in die benachbarten Dörfer unternahmen, während der übrige Theil des Regiments nach den Standquartieren zurückkehrte. Das schönste Wetter begünstigte das militärische Schauspiel, welches ein überaus zahlreiches Publikum aus der Stadt und Umgegend in den karlowitzer Rayon gelockt hatte.

Morgen (5. August) findet im „Fürstensgarten" zu Scheitnig abermals ein Ressourcen-Fest statt. Gestern feierte daselbst die hiesige Studentenschaft, vor dem Schlusse des Sommer-Semesters, ihren Abschieds-Commerce, an dem sich auch viele „ältere Herren" betheiligten. Die bevorstehenden Universitäts-Ferien dauern bekanntlich vom 15. August bis zum 15. Oktober.

Zur Feier des 3. August bewirthete Herr Brauerei-Besitzer Hoff hierselbst 12 Veteranen mit Speise und Trank.

Heute ist der heißeste Tag des laufenden, durch seine wahrhaft tropische Natur ausgezeichneten Sommers; die Hitze welche schon manche plötzliche Erkrankungsfälle herbeigeführt hat, betrug heute Mittag im Schatten 25 Grad.

✉ [Zum Nationaldank.] Am 3. August Nachmittags 2 Uhr versammelte der Stadtbezirkskommissarius der allgemeinen Landesstiftung, Herr Stadtrath Barretzki, im ersten Stockwerk des hiesigen Rathhauses und zwar in der großen Halle vor dem Fürstensaal die Veteranen der sämmtlichen 22 Bezirke, um die allmonatlichen Geld-Unterstützungen an sie zu verabfolgen. Auch heute stellten sich wieder die traurigsten Beweise für die große Hilfsbedürftigkeit der alten Krieger heraus, und es ereignete sich heute sogar der eigenthümliche Fall, daß noch auf die 15 Sgr., welche der Eine als monatliche Unterstützung erhielt, Arrest gelegt wurde, weil er zu arm gewesen, die Schlafstelle zu bezahlen. Das Stadtkommissariat kann sich indeß mit solchen Gläubiger-Manövern nicht abgeben, und gehören derartige Zahlungsaufforderungen in Anbetracht der geringen Summe wohl mehr vor das Forum des Familiengerichts, als vor die Oeffentlichkeit.

Im Laufe dieser Woche werden sämmtliche hilfsbedürftige und nicht hilfsbedürftige Veteranen zu einer Generalversammlung auf das Rathhaus zusammengeladen, um die nöthigen Instruktionen und Verhaltungsmaßregeln für das am 12. d. Mts. stattfindende „Große breslauer Invalidenfest" im Schießwerdergarten in Empfang zu nehmen. Besonders sollen diejenigen Invaliden herausgesucht werden, welche der Schlacht an der Katzbach beigewohnt haben. Ihnen soll eine besondere Auszeichnung zu Theil werden.

Wie wir hören, hat Herr Stadtrath Friebös für die am Invalidenfest stattfindende Festvorstellung bereitwilligst das Erforderliche vom Stadttheater in Aussicht gestellt. Herr Weiß vom Stadttheater hat seine Betheiligung freundlichst zugesagt.

Der Billetverkauf nimmt einen unerwartet raschen Fortgang.

□ **Breslau,** 4. August. [Verschiedenes.] Zwar ist die Kommunikation auf dem Fahrdamme der Schweidnitzer-Straße frei gegeben, aber die Fußpassanten sind noch sehr übel daran, da sich durch die Regulirung der Fahrstraße der alte Stand des Trottoirs als unmöglich herausstellte und fast aller Orten Erhöhungen desselben zur Nothwendigkeit geworden sind. Hierzu kommen Häuser-Abputzungen, Gasröhren-Legungen und mancherlei Anderes, um die Passage fast ungangbar zu machen, und namentlich die Damen manchmal in wahre Verzweiflung zu setzen, da sie es meist nicht wagen wollen, sich durch die hohlen Gassen zwischen den Wagen hindurch zu drängen. Hoffentlich wird am Ende dieser Woche ein besserer Zustand eingetreten sein. Die Südseite des Marktplatzes, die sogenannte „Goldene Becherseite" wird ebenfalls mit behauenen Steinen (Granitwürfel) gepflastert, und ist schon ein großer Theil des alten Pflasters aufgerissen. Wir wünschen nur, daß diese Arbeit in etwas kürzerer Zeit vollendet werde, als diejenige der Schweidnitzer Straße. Unsere Promenade fährt fleißig fort zu stauben und dadurch den Genuß eines angenehmen Ergehens auf derselben, sowie der Betrachtung der vielen wirklich außerordentlich merkwürdigen Pflanzen, besonders in der Nähe des Springbrunnens und der Humanität, zu verbittern. Die beiden langohrigen Kreuzträger könnten wohl etwas mehr benutzt werden. Auch auf der Gartenstraße und andere Orten tritt der Staub wieder in seiner ganzen Lästigkeit auf, und wir haben nicht bewirken können, daß in diesen Tagen Etwas zur Niederschlagung desselben geschehen wäre. Aber kein Staub ist im Stande, die Breslauer von ihren Vergnügungs-Partien abzuhalten, das zeigte die Fülle der Besucher an allen Vergnügungsorten in der Umgegend; ja es scheint, als ob ein wenig Beschwerlichkeits-Ertragung mit zum vollen Genusse eines Vergnügens gehöre. Chacun à son gout. Wie kommt es nur, daß die netten Wasserkünste bei dem Springbrunnen im Stadtgraben dieses Jahr gar nicht Anwendung finden?

---

† **Glogau,** 3. August. [Telegraph. — Oderbrücken der oberschlesischen Eisenbahn.] Das Datum, mit welchem der Bericht naturgemäß beginnen muß, erweckt wohl in mancher Brust wehmüthige Erinnerungen und wenn auch bereits 17 Jahre vorübergegangen sind, daß man aufgehört hat, den Tag als allgemeines Volksfest zu feiern, so lebt das Andenken des gerechten Königs noch lebendig fort in aller Preußen Herz. Unsere Stadt vor allem ist ihm vielen Dank schuldig, da er stets eifrig bedacht gewesen ist, ihrem Aufblühen hilfreich zur Seite zu stehen. Und diese Blüthe schreitet auch heute noch immer rüstig fort, so weit es die engen Mauern, die uns umgeben, gestatten. Ueber der Erde ist freilich nicht viel zu unternehmen, da muß so manches Projekt ein eitel Luftgebilde bleiben, denn uns fehlt es an Platz. Die Festung hält uns eng umschlossen, sie hat uns zu lieb, um uns aus ihrer Umarmung zu lassen und — so mag es gekommen sein, daß wir heute Gelegenheit erhalten haben, einmal von einem unterirdischen Unternehmen zu berichten. So eben ist nämlich die Leitung des Telegraphendrahtes durch das Bett des Oderstromes, welcher unsere Stadt durchströmt, vollendet werden. Dieses Unternehmen steht in innigem Zusammenhange mit dem fortschreitenden Baue der oberschlesischen Eisenbahn, und bemerkten wir vor einigen Wochen auch auf der Strecke der niederschlesischen Zweigbahn zwischen Hansdorf und Sprottau die Anfänge zu einer neuen Elektro-Telegraphenleitung. — Der Unterbau unserer neuen Eisenbahnbrücke steht vollendet da. Es ist ein herrlicher Anblick, den dieser leichte, aus dem Wasser sich erhebende Bau dem Auge darbietet, und hat diese Seite unserer Stadt durch denselben entschieden an architektonischer Schönheit gewonnen. Ueber das Fahrbarmachen der Strecke zwischen Lissa und hier hört man verschiedene Ansichten äußern, soviel glauben wir verbürgen zu können, daß noch in diesem Monate die Bahn bis zum Brückenkopfe an der alten Oder fahrbar werden und auch befahren werden wird. Dem Verkehre des Publikums wird jedoch die Bahn jedenfalls erst später übergeben werden. Wie verlautet, so werden nämlich die von Berlin zu liefernden Eisenarbeiten zu der Ueberbrückung der alten und neuen Oder so spät erst fertig werden, daß vor dem 1. Januar k. J. an keine Ueberbrückung der alten Oder zu denken ist. Zu dem Ende beabsichtigt man in nächster Zukunft auf der Domvorstadt einen provisorischen Bahnhof zu bauen, um von hier aus den Verkehr zu der auf dem jenseitigen Ufer belegenen Stadt und den Bahnhof der niederschlesischen Zweigbahn zu vermitteln. Aus diesem ganzen Vorhaben dürfte aber so viel zu entnehmen sein, daß bis zur Ueberbrückung der neuen Oder noch längere Zeit vergehen wird. Der Kontrakt, welchen die Direktion der oberschlesischen Bahn mit der betreffenden Fabrik geschlossen hat, soll übrigens der Art sein, daß der Fabrikbesitzer sich verbindlich gemacht hat, die ganzen Eisenarbeiten am 1. Juli d. J. fertig zu machen weshalb ihn jetzt, da die Bedingung nicht erfüllt ist, für jeden Tag der verspäteten Lieferung eine Konventionalstrafe von 100 Thlrn. trifft. Wenn wir recht unterrichtet sind, so ist an dieser Verzögerung zum Theil die gleichzeitig in Angriff genommene Ueberbrückung der Warthe bei Küstrin hauptsächlich schuld, und müssen wir deshalb dem dortigen Unternehmen den schnellsten Fortgang wünschen, um endlich selbst auch zum Ziele gelangen zu können.

β **Charlottenbrunn,** 4. August. Der 3. August, der Geburtstag des unvergeßlichen Königs, wurde auch hier feierlich begangen. Eröffnet ward die Feier durch eine eben so gehaltvolle als herzliche Rede des Herrn Superintendenten

---

Indessen scheint die Direktion mit großem Eifer und nicht ohne Glück auf eine möglichst glänzende Saison bedacht zu sein und namentlich die Oper wiederum zu voller Blüthe bringen zu wollen. Die Reorganisation hat sich hier inzwischen nur auf das Damen-Personal zu beschränken, da wir in den Herren Herrmann, Liebert, Prawit, Rieger u. s. w. so schöne Kräfte besitzen, daß eine Aenderung nur Verlust bringen würde, obwohl einige Ergänzungen auch hier nicht ausbleiben dürften. Dagegen haben wir, zunächst als Gästinnen, drei Sängerinnen von bestem künstlerischen Rufe zu erwarten; nämlich als erste dramatische Sängerinnen: Frau Schmidt-Kellberg und Fräul. Mieck; als Coloratur-Sängerin Fräul. v. Jagels-Roth, deren Virtuosität ganz besonders gerühmt wird.

Frau Schmidt-Kellberg hat ihr Gastspiel bereits gestern, als „Fides", eröffnet und sich als tüchtige Bravour-Sängerin bewährt, deren umfangreiche Stimme, wenn auch in der Höhe manchmal etwas schneidend, doch durch die schönen Mitteltöne und die leicht angebende Tiefe imponirt.

In diesen Tagen wird auch ihr Gemahl in die Schranken treten, um sich seinen Platz als Baß-Buffo ehrenvoll zu sichern.

Die erste neue Oper, welche bereits im September zur Aufführung kommen soll, wird „Der Unbekannte" von Bott sein, sodann sollen: „Die sizilianische Vesper" und „Der verlorene Sohn" zur Aufführung kommen; Opern, von welchen man sich um so mehr einen günstigen Erfolg verspricht, als sie namentlich auch an einem brillanten Ballet (für welches u. A. auch Herr und Mad. Pohl gewonnen sind) glänzende Unterstützung finden werden.

Das Schauspiel hat durch erneuetes Engagement der Frau Weiß gewiß bedeutend gewonnen und steht außerdem noch das Engagement des Herrn Kühn, welcher, ein breslauer Kind, auf dem alten Theater seine Karriere begann, in Aussicht. Ebenso hofft man, daß Herr Stotz, welcher jetzt, zur Freude Aller, denen ein herzliches Lachen auch manchmal Bedürfniß ist, bei uns gastirt und als lang vermißter Liebling bei seinem ersten Auftreten herzlich begrüßt ward, binnen Kurzem unserer Bühne zurückgewonnen werden wird, wenn sich seine jetzigen Engagements-Verhältnisse lösen lassen.

[Herat und zwei Polen.] An den Namen Herat, dieser in neuester Zeit so wichtig gewordenen Stadt Mittelasiens, knüpft sich die Erinnerung an zwei Polen, welche die Absicht, es zu erobern, mit dem Tode büßten. Einer derselben ist Isidor Borowski, geboren zu Warschau im Jahre 1803, erzogen in den Vereinigten Staaten, Kämpfer bei Boliwar, dann Soldat im egyptischen Heere Mehmed Ali's, schließlich Befehlshaber der Truppen bei Herat, durch welche der Schah Mohamed Herat belagern ließ. Bei dieser Gelegenheit ist Borowski gefallen. Er stand beim Schah in hoher Gunst und das Andenken seiner Siege über die Turkomanen lebt noch jetzt in den Liedern der Bewohner von Chorassan fort. Der andere Pole, welcher in den Ereignissen der damaligen Zeit ebenfalls eine nicht unwichtige Rolle spielte, ist der Kapitän Witkiewicz, von den Engländern Vicovich genannt. Noch sehr jung wurde er mit vielen anderen minderjährigen samogitischen Schülern vom Kanzler Nowosilzoff nach Orenburg in die Verbannung geschickt, wo er unter Leitung des Thamas seine Ausbildung beendigte. Von dem dortigen General Perowski zum Jessaul der orenburgischen Kosaken, dann aber zum persönlichen Adjutanten befördert, wurde er später bei Unterhandlungen mit verschiedenen sibirischen Völkerschaften verwendet und bei einer Reise Perowski's nach Petersburg mitgenommen, um dem Kaiser vorgestellt zu werden. Zu derselben Zeit wurde Herat vom Schah Mohamed belagert. Den Letzteren begleitete der Graf Simonicz. Diesem wurde nun Witkiewicz als Gehilfe zugeordnet, welcher der persischen und tatarischen Sprache mächtig war. Er wurde beauftragt, die afghanischen Fürsten von Kabul und Kandahar für die Interessen des Schah zu gewinnen, und that dies mit so vielem Erfolge, daß die englischen Agenten Kabul und Kandahar verlassen mußten, der Khan von Kandahar die Oberherrschaft des Schah anerkannte und viele afghanische Fürsten ihm Gesuche an den Kaiser Nikolaus zustellten, in denen sie baten, unter das Protektorat Rußlands treten zu dürfen. Die durch Witkiewicz in Afghanistan rege gemachten Hoffnungen fügten England einen Verlust von 30 Millionen Pfd. St., 14,000 Sigangs zu, welche Letzteren, gleichzeitig mit vielen englischen Beamten, heimtückisch ermordet wurden. Während aber Herat nahe daran war, zu kapituliren, drohte Sir John Mac Neil, mit der indo-britischen Flotte in den persischen Meerbusen einzulaufen, falls die Belagerung Herat's nicht sofort aufgehoben würde. Rußland änderte seine Pläne, der Fürst von Herat bezahlte den Persern die Kriegskosten, England entschädigte sich durch Einnahme des ganzen Pendschab und durch die Ausdehnung seiner Grenzen bis nach Afghanistan, und Witkiewicz, in seinen Erwartungen getäuscht und in Petersburg kalt aufgenommen, verbrannte alle jene afghanischen Schriftstücke und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

[Marie Seebach.] Der Enthusiasmus für diese ausgezeichnete Künstlerin hat sich in mancher Beziehung in etwas überschwänglicher Weise geltend gemacht, namentlich auch in Königsberg in Preußen. Man erzählt sich von dort folgende artige Anekdote: Als Fräulein Seebach mit der Eisenbahn nach Berlin reisen wollte, weigerte sich sogar die Lokomotive zu pfeifen, und es blieb dem Maschinisten nichts anderes übrig, als durch Händeklatschen das Zeichen zur Abfahrt zu geben. Es erinnert dies an die Erfolge des Fräulein Goßmann, welche während ihres Gastspiels auf dem Burgtheater in Wien in der Birchpfeifferschen „Grille" nicht weniger als neunzehnmal (in Grätz wurde sie kürzlich einundzwanzigmal! gerufen) gerufen wurde. Beim dreizehnten Hervorruf soll sie von dem steten Kommen und Gehen so erschöpft gewesen sein, daß sie sich die andern sechsmal beim Erscheinen in einer Droschke habe herausfahren lassen!!!

Schumann; später folgte ein einfaches Mittagsmahl, an dem sich so viel Theilnehmer, als es der Raum nur irgend gestattete, betheiligt hatten; es wurde dasselbe durch eine Ansprache des Geh. Regier.-Raths v. Woyrsch, etwa dahin lautend, eröffnet: daß die ernste Stimmung, in welche das Andenken des hochseligen Königs versetzt, allmälig in eine heitere übergehen möge, wozu dadurch insbesondere Veranlassung sei, daß die Gesundheit des jetzt regierenden geliebten Königs durch fremde Heilquellen vollkommen gestärkt sei. Diese mit Wärme gesprochenen Worte endeten mit einem Hoch! auf den geliebten König, die königliche Gemahlin, die das Glück Sr. Majestät begründe und Beschützerin der Kranken und Waisen sei; das Wohl des Prinzen von Preußen, die Stütze der braven Armee; der Prinzessin von Preußen, der allgeliebten Mutter des liebenswürdigen Prinzen Friedrich Wilhelm u. s. w. — Auch gedachte die nur aus Preußen bestehende Gesellschaft in wahrem Patriotismus der Invaliden. Eine Tischrunde durch zwei liebenswürdige Damen, — der Herrin des Ortes — Gemahlin des Rittergutsbesitzer Engels und der Gemahlin des Stadtgerichts-Rath Wendt, lieferte eine recht namhafte Spende zur Bezirkskasse des Geh. Regier.-Raths v. Woyrsch als Nationaldank der allgemeinen Landesstiftung. — So endete ein Fest, was wohl an vielen Orten stattgefunden, kaum aber an wahrhaftem Patriotismus übertroffen worden sein wird, zumal durch den Bezirks-Kommissarius der allgemeinen Landesstiftung, Dr. Beinert, auch die Invaliden mit einem Mittagsmahl bewirthet wurden.

△ **Lähn,** 2. August. Heute fand die Feier der goldenen Hochzeit nebst Einsegnung des Renner'schen Ehepaares, aus dem benachbarten Hußdorf, in sehr angemessener, würdiger Art statt.

⊙ **Wünschendorf,** im Hirschbergschen, 3. August. [Neuer Eisen-Fundort.] Es erscheint auffallend, daß bei dem obwaltenden Eifer, die mineralischen Schätze der Gebirgskreise auszubeuten, ein uns naheliegender Bezirk der Aufmerksamkeit entgeht, welcher offenbar an Eisen reich ist. Schon seit mehreren Jahren hat man bei uns, bei Gelegenheit der Kalkförderung, ansehnliche Mengen von Eisen gefunden, das ich ebenso nenne, weil mir dessen chemische oder mineralogische Klassifizirung nicht genau bekannt ist. Früher ward das gesammelte Eisen nach Lorenzdorf im Bunzlau'schen abgefahren und erregte vor wenig Jahren das Interesse eines großen Handlungshauses in Freiburg. Dasselbe kam mit dem Dominium wegen einer Abpachtung behufs des regelmäßigen Betriebes zur Gewinnung des Eisens überein, und hätte bereits energisch die Förderung verfolgt, wenn nicht die Aussicht auf die Gebirgsbahn in die Ferne gerückt wäre. Ich gebe diese interessante bergmännische Notiz erst jetzt, nachdem ich den erzhaltigen Bezirk und dessen werthvollen Schatz selbst gesehen und näher kennen gelernt habe, weil sie einen Beitrag zu den Entwicklungen bietet, deren auch unsere Gegend fähig ist. Da gerade von Verkehrs-Verhältnissen die Rede ist, gebe ich hiermit die kaum glaubliche, aber faktisch richtige Nachricht, daß die benachbarte Stadt Lähn, der Sitz der wichtigen Uhrenfabrikation, ohne direkte Postverbindung mit Hirschberg ist. Kaum glaublich — aber wahr!

Ω **Hirschberg,** 2. August. [Kantor- und Organisten-Wahl. — Ernte. — Verschiedenes.] Das Kirchen-Kollegium wählte gestern zur Wiederbesetzung der vakanten Aemter an der evangelischen Kirche als Organisten Herrn Tschirch (Lauban) und als Kantor Herrn Akademiker Thoma (Berlin). — Auch bei uns im Gebirge ist die Roggenernte während des günstigsten Wetters meist beendet und nach allseitigen Mittheilnngen in Qualität und Quantität die Ernte des Jahres 1842 noch übertreffend. — Die Loose („Aktien") zu unserem ersten hirschberger Thierschaufest werden rasch vergriffen, so daß auch im Uebrigen eine recht große Betheiligung zu erwarten und die eigentliche Erfüllung des beabsichtigten Zweckes in Aussicht steht. — Fast noch nie vorher dürfte eine größere Frequenz von „Gebirgsreisenden" unserem Orte und unserer Gegend zu Theil geworden sein. Das herrlichste Wetter von der Welt scheint auch alle Welt reiselustig gemacht zu haben. Ganze Karavanen Reisender, geschmückt mit Ranken und „Teufelsbart", durchziehen und überziehen Thäler und Berge, so daß sich bei alledem namentlich für die Gastwirthe ein gutes Geschäft herausstellt, unter denen der Koppenwirth Sommer vor allen anderen sich am meisten in's Fäustchen lacht, zumal die Lage seines Gasthofes am besten gestattet, alle anderen unter sich zu übersehen.

§§ **Schweidnitz,** 2. August. [Kreis-Sparkasse. — Feuerbrände. — Ernte. — Stand der Feldfrüchte. — Wochenmarkt.] Die Einlagen in die vor mehreren Jahren begründete Kreis-Sparkasse haben sich bedeutend gemehrt, was das Kuratorium derselben laut Anzeige in einer der letzten Nummern des Kreisblattes zum Theil dem Umstande beimißt, daß die Ortsvorstände es sich haben angelegen sein lassen, ihre Insassen über die Nützlichkeit dieses Instituts aufzuklären. Das Kuratorium verfolgt, um dem Kreise selbst diese Einrichtung noch mehr zu Gute kommen zu lassen, den Zweck, die durch die Einlagen zusammengebrachten Kapitalien auf ländliche Grundstücke zinsbar anzulegen. Diese Kapitalien sind zwar, wie es in der Bekanntmachung weiter heißt, nicht unkündbar, aber es sei nicht wahrscheinlich, daß sie würden gekündigt werden. — Bei den am Abend des 28. v. Mts. durch Einschlagen des Blitzes entstandenen Feuern in Arnsdorf und Conradswaldau sind, wie Referent nachträglich erfahren, nicht unbedeutende Bestände an Raps und Getreide in Flammen aufgegangen. — Die Getreide-Ernte ist in unserer Gegend jetzt in vollem Gange; in dieser Woche wird wahrscheinlich ein großer Theil des Weizens und der Gerste in die Scheuern gebracht werden. — In früheren Jahren sah man, daß namentlich in der nächsten Umgebung der Stadt eine Menge der im Korrektionshause detinirten Sträflinge zu Feldarbeiten verwendet wurde; dies scheint in diesem Jahre weniger der Fall zu sein. — Einer der intelligenteren Landwirthe in unserer Umgegend sorgt bei Mangel an anderweitigen Arbeitskräften unter Verwendung von Militärmannschaften dafür, daß das auf seinen Feldern geerntete Getreide, damit es nicht unter den Nachtheilen einer sich etwa ungünstig gestaltenden Ernte leide, noch an demselben Tage, an dem es gehauen worden, in die Scheuern gebracht werde. — Für das Wachsthum der Rüben und der Kartoffeln scheint die nasse Witterung in der letzten Zeit vortheilhaft gewesen zu sein. Die Metze Kartoffeln wurde in der vergangenen Woche mit $1\frac{1}{2}$—2 Sgr. bezahlt. Für das Gedeihen dieser Feldfrüchte in diesem Jahre hat man die besten Aussichten. Es knüpft sich daran die Hoffnung, daß auch die Getreidepreise, die in den letzten beiden Monaten etwas gestiegen, wieder herabgehen werden. Dagegen sind die Preise für die Butter für diese Jahreszeit etwas hoch, und es ist wohl auch keine Aussicht auf das Herabgehen derselben vorhanden. — Auch aus der Physiognomie, die unser sonst sehr bedeutender Wochenmarkt in dieser Zeit hat, kann man ersehen, daß die Ernte in vollem Gange ist. Gewöhnlich ist derselbe, da die Landwirthe vollauf beschäftigt sind, etwas weniger besucht, und jeder eilt nach beendigtem Verkauf wieder der Heimath zu.

△ **Neisse,** 2. August. Donnerstag fand am hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung statt. Von den 15 Abiturienten, die sich gemeldet, wurden alle zur Prüfung zugelassen, dreien das mündliche Examen geschenkt, die übrigen haben dasselbe bestanden. Freitag Abends um 6 Uhr beging unsere evangelische Kirchengemeinde eine erhebende Feier. Schon lange war es Wunsch der Gemeinde, auf dem Gottesacker eine Glocke zu besitzen, welche bei Begräbnissen geläutet würde. Endlich wurde die nöthige Summe durch Sammlung herbeigeschafft, auf der Basilika, die über der Gruft auf dem Kirchhofe erbaut ist, ein kleines Thürmchen angebracht, um darin die Glocke aufzuhängen. Die versammelte Gemeinde sang den Choral: „Jesus meine Zuversicht", hierauf hielt Herr Superintendent Mehwald eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Feierlichkeit auseinandersetzte, und darauf sprach er segnende Worte über die Glocke, die von nun an die Pilger nach dem Jenseits auf ihrem Wege ins Grab begrüßen soll. — Dem Vernehmen nach ist jetzt auch die Bewilligung zum Bau einer neuen Garnisonkirche eingetroffen. Der Platz hierzu, an der Stelle des jetzigen Laboratoriums, ist sehr gut gewählt, insofern er auf der Insel zwischen der Neisse und dem sogenannten Mühlgraben gelegen, von der Stadt, so wie von der Friedrichsstadt, in welcher die meisten Kasernen liegen, gleich weit entfernt ist. Auch in Bezug auf die bei einer Kirche höchst wünschenswerthe Stille ist derselbe ausgezeichnet situirt. Es ist nur zu wünschen, daß der Plan in der Art entworfen werde, daß das Gebäude auch in architektonischer Beziehung der Stadt zur Zierde gereiche. Die Garnisonkirche wurde bisher in dem „Fürstensaale" des Rathhauses gehalten. Auch dieses wird, sicherem Vernehmen nach, eine Veränderung erleiden, insofern die Stadt das alte niederreißen und mit Benutzung des ganzen Platzes ein neues erbauen will. So bedauerlich es ist, wenn historisch berühmte Häuser und Bauwerke, wie dies bei dem erwähnten Fürstensaale der Fall ist, da ja unter Anderm in ihm Herzog Nikolaus von Oppeln den Mordanfall unternommen, den er nachher mit dem Tode büßen mußte, neuen Gebäuden weichen müssen, so sind die Räume des jetzigen Rathhauses doch so beschränkt, daß eine Vergrößerung desselben durchaus nöthig ist. — Auch das Gebäude der katholischen Mädchenschule ist bereits so baufällig, daß ein Neubau im höchsten Grade nothwendig ist, und wird das darauf bezügliche Projekt wohl auch zur baldigen Ausführung gelangen. Wenn nun noch, wie schon längst beabsichtigt, mit dem Bau einer Gasanstalt begonnen wird, so dürfte dann allerdings unserer Kommune die Sorgfalt für die Verschönerung der Stadt durchaus nicht abgeleugnet werden. Dieselbe hat seit einer Reihe von Jahren nicht aufgehört, durch öffentliche Bauten für die Bedürfnisse der Stadt zu sorgen, indem sie erst das sehr geschmackvolle Theater, dann die sehr geräumige und auch schon dem Aeußern nach sehr respektable katholische Knabenschule erbaut hat und nun im Bau einer nicht minder schönen evangelischen Schule begriffen ist.

λ **Ujest,** 3. August. Der 3. August ist im theuren Vaterlande ein so eingebürgerter, freudiger Gedenktag geblieben, daß an demselben oder doch in Beziehung auf ihn aus patriotischem Gefühle hie und da irgend eine Festlichkeit veranstaltet wird. Die hiesige Schützengilde hat aus demselben Grunde gestern ihr Silberschießen, welches durch mehrere Wochen an den Sonntagen fortgesetzt wird, begonnen. Zu dieser, stets recht besuchten Festlichkeit gesellte sich noch um 4 Uhr ein schönes Konzert der Musikkapelle des 2. Ulanen-Regiments, welche sich einer regen, wohlverdienten Theilnahme zu erfreuen hatte. Der Platz vor dem lieblich gelegenen Schießhause war ungemein belebt, da das außerordentlich herrliche Wetter auch viele Gäste aus der Ferne herangelockt hatte. Endlich fehlte auch der Ball nicht, der die tanzlustige Welt in ungestörter Heiterkeit durch mehrere Stunden ergötzte.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 3. August. [Die Jubelfeier der Schützengilde.] Die Theilnahme, welche das sechshundertjährige Jubelfest der hiesigen Schützengilde bei den Gilden der Provinz Posen und der angrenzenden Provinzen gefunden hat, ist eine recht innige und rege gewesen, und hat nicht nur unsere Schützenbrüder, sondern auch die Einwohner der Stadt in die festlichste und heiterste Stimmung versetzt. Es haben 20 Gilden, darunter die aus Breslau, Potsdam, Landsberg an der Warthe, Königsberg in der Neumark, Stargard in Pommern und Danzig, die übrigen aus der hiesigen Provinz, ihre Repräsentanten, und zwar im Ganzen 200, hergesandt, die zum Theil schon am Sonnabend, zum Theil im Laufe des gestrigen Tages hier eintrafen. Gestern Abend um 9 Uhr wurde die seltene Feier, zu der auch der hiesige Magistrat aus den Mitteln der Stadtkommune 100 Thlr. bewilligt hat, durch einen durch die Straßen der Stadt wirbelnden Zapfenstreich und gleichzeitig in dem auf dem „Städtchen" gelegenen Schützengarten durch das Abfeuern von 20 Kanonenschüssen (für jede Gilde einen Schuß) eröffnet, um sodann durch das Loos die Reihenfolge der einzelnen Gilden bei den an den beiden folgenden Tagen stattfindenden Aufzügen und namentlich bei dem Schießen um die Ehrenpreise festgestellt. Heute Früh um 7 Uhr versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Gilde, deren Zahl 101 beträgt, sowie die Repräsentanten der auswärtigen Gilden auf dem Wilhelmsplatz, ordneten sich gildenweise nach der festgestellten Reihenfolge, marschirten sodann in Reihe und Glied nach dem Rathhause, wo die Fahnen abgeholt wurden, und begaben sich hierauf unter Vorantragung der letzteren auf den Wilhelmsplatz zurück, wo ein Carré gebildet, innerhalb desselben die fremden Gäste durch den Kommandeur der hiesigen Gilde, Kaufmann Bartfeld, den Ober-präsidenten der Provinz, Herrn von Puttkammer, und den kommandirenden General Grafen v. Waldersee bewillkommnet und sodann ein zu Ehren des Festes gedichtetes Lied unter Musikbegleitung gemeinschaftlich gesungen wurde. Nachdem sich hierauf die verschiedenen Gilden in Front aufgestellt hatten und von der hohen Generalität und den Ehrenmitgliedern der hiesigen Gilde die Parade abgenommen worden war, bewegte sich der Zug durch die große Ritterstraße, die Friedrichsstraße, über den alten Markt an der Hauptwache vorbei sodann durch die breite Straße, über die Wallischeibrücke, über den Damm, durch eine beim Eingange zum Städtchen errichtete prächtige Ehrenpforte, über welcher zwei große Fahnen mit den preußischen Landesfarben und zwei kleinere Fahnen mit den Provinzialfarben wehten, nach dem neu erbauten Schießhause. Vor demselben angelangt, machte der Zug Halt, worauf der Regierungsbaumeister Bockrath dem Kommandeur der hiesigen Gilde auf einem Atlaskissen die Schlüssel zu dem neuen Schießhause überreichte, dieser den Haupteingang desselben öffnete und die Gilden unter Vorantragung der Fahnen in den prächtig mit Blumen und Laubguirlanden geschmückten Saal einmarschirten und sich in demselben in Reih und Glied aufstellten. Der Kommandeur der hiesigen Gilde hielt hierauf eine die Anwesenden tief ergreifende Ansprache, in welcher er die Bedeutung, den Ursprung und die geschichtliche Entwicklung der Schützengilden überhaupt und der hiesigen insbesondere schilderte und in Beziehung auf die letztere namentlich hervorhob, daß sie die Erbauung ihres neuen Schießhauses hauptsächlich der Gnade Sr. Majestät des Königs, der eine namhafte Summe als Gnadengeschenk dazu hergegeben, zu verdanken habe. Im Namen der übrigen Gilden wurde diese Anrede, die mit einem begeisterten dreifachen Hoch sämmtlicher Anwesenden auf Se. Majestät den König schloß, von einem Mitgliede der bromberger Gilde, Herrn Menard, erwidert, der zunächst der hiesigen Gilde den Dank der Repräsentanten der am gegenwärtigen Feste betheiligten fremden Gilden für die freundliche und brüderliche Aufnahme aussprach, die denselben zu Theil geworden, und sodann mit beredten Worten den Zweck der Schützengilden, der in der Belebung des wahren Bürgersinnes und Patriotismus bestehe, auseinandersetzte. Auch diese Rede schloß mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf Se. Majestät den allgeliebten und verehrten Landesvater. Nach Beendigung derselben wurde sofort das Schießen um die Ehrenpreise eröffnet. Die ersten Schüsse thaten der Ober-Präsident der Provinz, Herr v. Puttkammer, der kommandirende General Graf v. Waldersee und die übrigen Ehrenmitglieder der hiesigen Gilde. Eine höchst interessante Erscheinung bei dem Festzuge waren 16 Repräsentanten der hiesigen Gilde der sämmtlichen früheren Jahrhunderte, vom 13. Jahrhundert an bis zum 18., die in den Kostümen und mit den Waffen, wie sie ihren verschiedenen Jahrhunderten angemessen waren, auftraten, und der Gegenstand allgemeiner Neugierde und Bewunderung waren. Wie man sagt, ist diese Idee von der breslauer Schützengilde angeregt worden, die auch die Zeichnungen zu den verschiedenen Kostümen und Waffen besorgt haben soll.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♁ **Breslau,** 4. August. Wir erfahren so eben, daß die Regierungen der Zollvereinsstaaten übereingekommen sind, eine Zollbegünstigung für den auf inländischen Reismühlen verarbeiteten Reis in der Art eintreten zu lassen, daß der Eingangszoll, so wie der Durchgangszoll nur nach dem Bruttogewichte des aus der Reismühle hervorgehenden Fabrikats zur Erhebung kommt.

Sollte diese Begünstigung in Anspruch genommen werden, so erfahren die Betheiligten die Bedingungen und Kontrolen, unter denen die Begünstigung gewährt werden könnte, auf Verlangen durch das betreffende Hauptamt.



Schlesische Industrie-Ausstellung.
XVI.

An die Maschinen schließen sich die Schlosserarbeiten naturgemäß an; sie bilden den Uebergang vom Handwerk zur Fabrik, in gewisser Beziehung sogar zur Kunst. Ein einfaches Thür-, Zimmer- und Schrankschloß, hinter welchem unsere Vorfahren ihre Schätze verbargen, genügt heut zu Tage nicht mehr; je erfinderischer der Geist in den Mitteln geworden ist, durch „kühne Griffe" von dem sauer erworbenen Reichthum Anderer gemächlich zu leben, höchstens mit der Aussicht, auch einmal sicher hinter Schloß und Riegel verwahrt zu werden, um so listiger und schlauer muß der Schlosser ihm entgegenarbeiten, und ihm, so zu sagen, seine Geheimnisse ablauschen. Die Kunst, welche heute in den Arbeiten des Schlosses liegt, und die Aussicht, die einfache Werkstätte des Schlossers in eine großartige Maschinenbau-Anstalt zu verwandeln, verlockt daher viele junge Leute selbst aus den höhern Ständen, nach überstandenem Abiturienten-Examen das Schurzfell vorzubinden und Feile nebst Hammer in die Hand zu nehmen, statt wie früher die Universität zu besuchen. Andererseits hat sich mindestens unter den intelligenten Meistern das alte Vorurtheil verloren, als seien diese jungen Leute unpraktisch zu derber und tüchtiger Arbeit, als hätten sie, wie man sich auszudrücken pflegte, zu viel gelernt und zu lange sich blos geistig beschäftigt; höhere Bildung wird einem Arbeiter nie schaden. Der bekannte Novellist H. Zschokke, welcher das Leben aus einem sehr praktischen Gesichtspunkte auffaßte, hatte nicht unrecht, wenn er die Eltern ermahnte, wenn möglich ihre Söhne selbst die Universität besuchen und dann ein Handwerk erlernen zu lassen.

Was nun die ausgestellten Schlosserarbeiten betrifft, so ist auf viele derselben fast zu viel Kunst, die dadurch in Künstelei ausartet, verwandt; die Menge der Vexire allein thut's nicht; wer diese einmal gesehen und sonst seine Arbeit versteht, macht sie leicht nach; ein gut besetzter Schlüssel ist unzweifelhaft vorzuziehen. Andererseits haben mehrere Schlösser zu starke Federn, wodurch den ehrlichen Leuten das Oeffnen und Schließen der Thüren zu sehr erschwert, den Dieben aber, welche nun einmal auf Erforschung der Schlosserarbeiten ein gründliches Studium verwenden, kein Hinderniß in den Weg gelegt wird. Sonst ist die Arbeit fast durchgängig zu loben und legt Zeugniß ab von einem tüchtigen Streben in diesem Industriezweige. Etwas zu starke Federn z. B. finden wir an dem sehr sauber gearbeiteten Schlosse von F. M. Frieber (Reichenbach), ferner von C. Gröblehner (hier), auch der Schlüssel ziemlich stark; sonst bekundet das Schloß mit zwei schießenden Fallen, gespaltenem Riegelskopf und steigender Zuhaltung eine gute und zugleich preiswürdige Arbeit; auch von H. Loeser (hier), dessen Schloß sich durch eine gute Besatzung und treffliche Vorrichtung des Schlüssellochs auszeichnet; eine schöne Arbeit aber ebenfalls mit sehr starken Federn hat auch Rob. Riedel (hier) geliefert. Die Cassette von Appenzeller (Bunzlau) ist regelrecht und sauber gearbeitet, der Preis billig; das Klappenschloß von Aug. Rieger (Striegau) mit zwei schießenden Fallen und einem fliegenden Angriff mit großer Sorgfalt und vielem Fleiß gearbeitet; dasselbe gilt von dem Vorlegeschloß von Haase (hier); das Schloß von Albert Bock (Kosel) hat nicht weniger als 5 Vexire, durch welche die praktische Brauchbarkeit nicht gerade erhöht wird; die Arbeit an und für sich ist lobenswerth; auch das sonst gut gearbeitete und preiswürdige Schloß von Ed. Mond (Neisse) leidet an zu vielen Vexiren. Unter den übrigen erwähnen wir noch das Vorhängeschloß von Wilh. Wulff (hier), an welchem nur die Bügel etwas zu stark sind, die eiserne Juwelen-Damenschatulle mit verborgenen Federn von Heinr. Schubert (Bernstadt) und als von einem Hufschmiedelehrling G. Katzer (Lauterbach) gefertigt ein Vorlegeschloß, das freilich noch Manches zu wünschen übrig läßt.

In der Nähe dieser Schlösser befindet sich der eiserne Geldschrank von Otto Steffelbauer (Görlitz), eine schöne und saubere Arbeit, nur scheint sich die Thüre etwas gesetzt zu haben; zwischen ihr und dem Schranke ist eine Oeffnung von $\frac{1}{8}$". Der Geldschrank von H. Brost (hier), welcher zugleich als Schreibsekretär, mit Fächern versehen, benutzt werden kann, ist möbelartig in Kleiderschrankform durchgängig regelrecht und sehr sauber gearbeitet; auch nehmen sich die stumpfen Ecken recht hübsch aus; es ist ein Schrank mit fünffacher Kombination. Meinecke (hier), dessen Arbeiten auch auf der pariser Weltausstellung bereits Anerkennung fanden, hat einen Geldschrank mit 11 Riegeln und einem Verschluß geliefert; der Schluß ist der Art, daß, wenn auch der Schlüssel schließt, das Wort aber bei der Kombination von dem feststehenden Flügel nicht richtig gestellt wird, man doch nicht aufschließen kann, weil ein Querriegel mit dem Hauptschloß und der Kombination verbunden, den Schluß hemmt, eine sehr sinnreiche Konstruktion, saubere und gefällige Arbeit. Wenn das innere Schränkchen verschlossen ist, sind die 6 Schubkasten mit verschlossen; im Tresorschloß kann der Schlüssel ohne Gefahr stecken bleiben, da nur derjenige aufschließen kann, welcher die Vorrichtung kennt. Auch die kleine, von Meinecke ausgestellte Siegelpresse, an welcher der Druck von unten kommt, ist sehr praktisch und kann mit jedem beliebigen Petschaft versehen werden. Die beiden Brückenwaagen desselben Ausstellers empfehlen sich durch tüchtiges Material und Sauberkeit der Arbeit; die Balken sind in durchweg richtigem Verhältniß und die Vorrichtung gut, sowie die Empfindlichkeit äußerst fein. Sehr gut konstruirt und von richtigem Verhältniß ist auch die Brückenwaage von H. Herrmann (hier); die Tischwaage läßt sich etwas stellen und ist nicht empfindlich genug. Die letzteren Fehler treffen wir an mehreren Waagen; es mag sein, daß die Preise gedrückt sind, und daß sie der nothwendigen Sorgfalt und Genauigkeit dieser Art von Arbeiten nicht entsprechen, aber wir meinen, daß eine in jeder Beziehung tadellose und gelungene Arbeit auch ihren Preis halten wird. Die Decimal-Brückenwaage von C. Rabsahl (Wohlau) ist zweifellos eine gute Arbeit, doch auch sie läßt sich etwas stellen; wenn man sie anhält, geht sie eine Linie herunter; dasselbe gilt von der sonst ebenfalls mit Sorgfalt gefertigten Brückenwaage von Schönfelder (hier). An der Decimalwaage von J. Kreitzer (Frankenstein) stehen die Balken nicht in ganz richtigem Verhältnisse, hinten zu wenig, vorn zu viel Eisen, sonst ist sie gut gearbeitet, wie nicht minder die von Aug. Schild (Steinau), nur daß hier der Halter der Wagschale etwas mehr Sorgfalt verdient hätte.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 359 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 5. August 1857.

§§ **Breslau,** 4. August. [Einzahlungen.] Im Laufe dieses Monats sind für folgende Effekten Einzahlungen zu bewirken:
am 23. August 20 pCt. auf die norddeutsche Bank.
„ 24. „ 2 pCt. auf die österreichische National-Anleihe,
„ 31. „ 10 pCt. an die Chemnitzer Aktien-Spinnerei,
„ 31. „ 10 pCt. auf die Privatbank zu Gotha,
„ 31. „ 20 pCt. auf den österr. Lloyd,
„ 31. „ 25 pCt. auf die Gratz-Köpflacher Eisenbahn,
„ 31. „ 10 pCt. auf die Kontinental-Gas-Ges. von Dessau,
„ 31. „ 10 pCt. auf die tarnowitzer Bergbau-Gesellschaft,
„ 31. „ 10 pCt. auf die Aussig-Teplitzer Eisenbahn,
„ 31. „ 10 pCt. auf die Zittau-Reichenbacher Eisenbahn,
„ 31. „ 20 pCt. auf die dessauer Kredit-Anstalt.

* **London,** 1. August. [Bankausweis.] Noten im Umlauf: 19,577,395 Pfd. St. (Abnahme: 400,605 Pfd. St.); Metallvorrath: 11,672,978 Pfd. St. (167,674 Pfd. St. Zuwachs.)

† **Breslau,** 4. August. [Börse.] Die heutige Stimmung unserer Börse war ebenfalls fest, doch in den Coursen der Eisenbahn- und Bankaktien sowohl als Fonds keine Veränderung und das Geschäft unbedeutend.

Darmstädter, abgest., 110½ Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 118 bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 112 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 89½ bez., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 4. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger bei festerem Schluß; Kündigungsscheine und loco Waare, sowie pr. diesen Monat und August-Septbr. 39½ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 41—40¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 42—41¾—42 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 42 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1858 44½ Thlr. bezahlt. — Rüböl loco 14 Thlr. Br., pr. August 14 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 13¾ Thlr. bezahlt und Br. — Kartoffel-Spiritus fester; pr. diesen Monat 12⅚ Thlr bezahlt und Gld., August-Septbr. 12⅚ Thlr. Br., 12¾ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12⅓ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11⅓ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 11 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 nichts gehandelt.

≅ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt zeigte für Getreide gegen gestern keine wesentliche Veränderung. Die Zufuhren waren zwar schwach, doch auch der Begehr gering und wurde zu gestrigen Preisen nicht viel gekauft. Man notirte:

Weißen Weizen	80—84—89—92	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelben Weizen	80—83—88—91	„	
Brenner-Weizen	60—65—70—75	„	
Roggen	46—48—50—52	„	
Gerste	42—44—46—48	„	
Hafer	30—32—34—36	„	
Erbsen	50—52—54—56	„	

Oelsaaten zogen bei schwachem Angebot und mehr Kauflust im Preise etwas an und bezahlte man für Winterraps 96—100—105—109 Sgr., für Winterrübsen 100—106—108—110 Sgr. nach Qualität.

Rüböl unverändert; loco und pr. August 14⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 13¾ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus etwas fester; loco 12⅚ Thlr. bezahlt und Gld., pr. August-Septbr. 12⅚ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12⅓ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11⅓ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 11 Thlr.

Kleesaaten matter; von neuer weißer Saat waren einige kleine Posten am Markte.

Rothe Saat	18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	18—20—22—24 Thlr.	
Thymothee	8—8½—9½ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen matter, Termine niedriger; pr. August 39½ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 39½ Thlr., Septbr.-Oktbr. 40¾—41 Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 42—41¾—42 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 41½—42¼ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1858 43½ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 4. August. Zink fest.

Eisenbahn-Zeitung.

* **Wien,** 2. August. Der Ausweis der Staatsbahnen für die Woche vom 23. bis 29. Juli zeigt einen Ausfall von 7,823 fl. gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres. Die Wocheneinnahme belief sich dieses Jahr auf 267,268 fl. Bedenkt man, daß die enorme Hitze, welche gerade in diese Woche fiel, den Verkehr von Reisenden beinträchtigen mußte, so kann ein Ausfall von etwas mehr als 2 pCt. nicht befremden. So sah auch die gestrige Abendbörse die Sache an. Staatsbahn, die Mittags mit 243½ geschlossen hatten, wurden Abends mit 246 gehandelt.

[Mecklenburgische Eisenbahn.] Ueber die Erhöhung der Frachten der mecklenburgischen Eisenbahn erfahren wir, daß der neue Tarif von Kaufmannsgütern statt 4 Pf., wie bisher, 5 Pf., von Produkten, als Korn ꝛc. statt 3 Pf. 3½ Pf., von Eilgütern statt 9 Pf. 10 Pf., und von Produkten, als Holz und Steinen, die auf offenen Wagen versendet werden können, statt 2 Pf. 3 Pf. pro Ctr. und Meile als höchsten Satz fordert, d. h. wenn die Güter nur eine kurze Bahnstrecke durchlaufen. Auf längeren Strecken wird der Tarif sich noch etwas geringer stellen.

[Gewichtsmanko beim Eisenbahntransport.] Ueber das sehr oft bedeutende Untergewicht, welches bei dem Transporte der Kolonialwaaren von Sachsen nach Böhmen vorkommt, trotzdem die Waare in verschlossenen sächsischen Waggons befördert wird, erhebt im „Tagesboten" aus Böhmen „Einer für Viele" seine Stimme. Die leipziger Kaufleute — sagt das gedachte Blatt — beschuldigen die Böhmen und diese die Sachsen als Urheber der „Gewichtsmanqui". Dort begehrt man, die Staatsbahn solle Schritte thun, diesem Unwesen ein Ende zu machen, und hier erklärt der „Tagesbote", daß der Transport jetzt mit größerer Sorgfalt als früher geschehe, und die Schuld eben nicht auf der diesseitigen Grenze zu suchen sei. Eine gründliche Untersuchung wäre jedenfalls besser am Platze, als die Posse: „Hinüber, herüber."

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Henriette Steinitz,
Herrmann Pleßner,
Verlobte. [789]
Schloß Tost und Berlin, den 1. Aug. 1857.

Verspätet.
Die Verlobung meiner Tochter **Johanna,** mit Hrn. **J. Schneider** aus Liegnitz, zeige ich allen Verwandten und Bekannten ergebenst an. Leschnitz, den 2. August 1857.
Adolf Heilborn.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Heilborn.
J. Schneider. [1038]

Die Verlobung
unserer jüngsten Tochter **Valewska,** mit dem Kaufmann Hrn. **Louis Vits** zu Berlin, zeigen wir hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an.
Brieg, den 3. August 1857. [1040]
H. G. Jander und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Valewska Jander.
Louis Vits.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara,** mit dem königl. Lieutenant im 10. Inf.-Regiment, Hrn. **Georg Elsner,** zeigen wir hiermit ganz ergebenst an. [1049]
Breslau, den 3. August 1857.
Anderson, Landesältester.
Ch. Anderson, geb. **v. Hessig.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Die am 30. Juli stattgehabte Verlobung unserer Tochter **Albertine** mit dem praktischen Arzte Dr. **Koschny** zu Jutroschin, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [806]
Guldau bei Teschen.
J. Mentzel, erzherzogl. Pächter, nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Ernestine,** geb. **Zernik,** von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung ergebenst an. [797]
Gleiwitz, den 3. August 1857.
Moritz Gerchel.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Friederike,** geb. **Höber,** von einem gesunden Mädchen, meldet Verwandten und Freunden:
[800] **Jacob Berthold Salomon.**
Stettin, den 2. August 1857.

Den 5. August 1857.
Am Todestage des Hofrath Dr. **Weidner.**

Es wogen herab von des Himmels Blau
Der Sonne vergoldende Strahlen,
Sie küssen aus Blüthen und Blättern den Thau
Und sammeln ihn ämsig in Schalen.

Doch prüfen sie forschend der Tropfen Werth,
Eh' Perle an Perle sie reihen;
Nur die in der Probe als echt sich bewährt,
Darf nicht jeder Windhauch zerstreuen.

Heut sinket herab auf ein kühles Grab,
Das theuer und werth unsern Herzen;
Es zog uns den Freund, Euch den Vater hinab,
Den nimmer wir können verschmerzen!

Heut ist es ein trübe umflortes Jahr,
Daß Du, unser Schutzgeist, geschieden,
Du helfender Retter in Todesgefahr,
Du Trost für die Leiden hienieden.

Dein Wissen umhüllte ein frommer Sinn,
Du wies'st jeden Dank nur nach oben;
Dein biederes Herz sann nie auf Gewinn,
Dadurch ward Dein Wirken gehoben.

So strömt denn aus azurnem Meere herab,
Gesandte, aus himmlischen Zonen,
Umfächelt die Blumen auf seinem Grab,
Gar köstliche Perlen drin thronen.

Nicht sind es Gebilde von luft'ger Art,
Nicht Thautropfen sind es — 's sind Thränen,
Entquollen dem Schmerze mit Dank gepaart,
Verkündend ein dauerndes Sehnen.

So sammelt die glänzenden Tropfen nur ein,
Hell leuchtende Strahlen der Sonne,
Und webet aus all diesen Perlenreih'n
Für ihn nach Verdienst eine Krone. [798]

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Mittwoch, den 5. August. 23. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Gastspiel der Frau **Schmidt-Kellberg,** vom Stadt-Theater zu Danzig: **„Die Jüdin."** Große Oper in 4 Akten von Scribe, übersetzt von F. Elmenreich. Musik von Halevy. (Recha, Frau Schmidt-Kellberg.)

Donnerstag, 6. August. 24. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) **„Das war ich."** Eine ländliche Scene in 1 Akt von Hutt. 2) **Tanz-Divertissement,** arrangirt von Hrn. Balletmeister Ambrogio. 3) Neu einstud.: **„Die Mäntel,** oder: **Der Schneider in Lissabon."** Lustspiel in 2 Akten, frei nach Scribe von Carl Blum. 4) **„Die Peri,** oder: **Ein orientalischer Traum."** Balletdivertissement in 1 Akt, arrangirt von Herrn Balletmeister Ambrogio. Musik von Burgmüller. (Die Peri, Fräul. Roth, vom Hoftheater zu Hannover.)

Freitag, den 7. August. 25. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des Hrn. **Alwin Stotz,** vom herzoglichen Hof-Theater zu Coburg. **„Endlich hat er es doch gut gemacht."** Lustspiel in 3 Akten von Albini. (Mengler, Hr. Alwin Stotz.) Hierauf: **„Das Fest der Handwerker."** Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt, als Vaudeville behandelt von L. Angely. (Stehauf, Hr. Alwin Stotz.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Mittwoch, den 5. August. 26. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 1) Konzert von A. Bilse (Anfang 4½ Uhr). 2) **„Fröhlich."** Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider. Musik von verschiedenen Komponisten. 3) **„Das Versprechen hinter'm Herd."** Alpen-Scene mit Gesang in 1 Akt von Baumann (Anfang 5½ Uhr).

Medicinische Section der schlesischen Gesellschaft.
Freitag den 7. August, Abends 6 Uhr: Vortrag von Herrn Dr. Rühle. [796]

= Anzeige. =
Das große mechan. Museum
aus Paris, in der eigens dazu erbauten Bude an der gräfl. Henkelschen Reitbahn, ist nur noch **kurze Zeit** zum geneigten Besuche geöffnet, täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends, von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung. Näheres die Plakate. **George Tietz.** [782]

Der חזן Posten
in der Synagoge zum „Seilerhof" hier ist baldigst zu vergeben. Portofreie Anfragen beim Vorstande per Adresse:
[1039] **Lobethal,** Ohlauerstraße 9.

Papeterien, Stammbücher, Albums, Schreibmappen, Brieftaschen und Notizbücher
empfiehlt in größter Auswahl: [794]
Joh. Urban Kern,
Ring Nr. 2.

Das auf heute den 5. August angekündigte **Konzert** des Hrn. **H. Wieniawsky** im **Kursaal** zu **Salzbrunn,** kann eingetretener Hindernisse wegen bis auf weitere Anzeige **nicht** stattfinden. [771]

Ein geübter **Papier-Glätter** findet dauernde Beschäftigung, kleine Groschen-Gasse Nr. 23. [1055]

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Juli 1857,
[762] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aktiva.			
1. Geprägtes Geld	388,013	26	1
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	180,200	—	—
3. Wechselbestände	561,169	1	7
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 796,929 Thlr. 20 Sgr.	560,580	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,225 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	276,672	2	11
3. Depositen-Kapitalien	54,893	4	7
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.
Breslau, den 31. Juli 1857. **Die städtische Bank.**

Schlesische Industrie-Ausstellung.
Montag, den 24. August d. J., Abends, wird die Schlesische Industrie-Ausstellung geschlossen. Aussteller und Käufer ausgestellter Gegenstände können dieselben vom 25., Morgens 8 Uhr ab, und an den folgenden Tagen gegen Abgabe der Empfangs-Bescheinigung abholen.
Breslau, den 1. August 1857. [752]
Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Schlesische Industrie-Ausstellung.
Die auf den 5. d. Mts. festgesetzte Zusammenkunft Gewerbtreibender und Industrieller fällt aus und wird an einem später bekannt zu machenden Tage abgehalten werden.
Breslau, den 1. August 1857.
Das Sekretariat der Schlesischen Industrie-Ausstellung.
[753] (gez.) v. Knobelsdorf.

Versicherung der Ernten in Scheunen und Schobern,
sowie des Viehes und der ackerwirthschaftlichen Geräthe gewährt die von uns vertretene
Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Colonia
gegen feste und billige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligst und ohne Kosten gewährt.
Breslau, den 10. Juli 1857.
Die Verwaltung der General-Agentur der **Colonia.**
H. Mandel, **J. Schemionek,**
Albrechtsstraße Nr. 35,
und die Agenten:
E. Jurock, Kupferschmiedestraße Nr. 22/23,
August Scheche, königl. Lotterie-Ober-Einnehmer, Schuhbrücke Nr. 78,
S. Gerstenberg, Reuschestraße Nr. 50. [379]

Avis.
[969]
Das von meinem verstorbenen Mann, dem Kaufmann **Wilhelm Blasche,** Albrechtsstraße Nr. 29, seit 10 Jahren betriebene
Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Garn-, Band-, Zwirn- u. Kurz-Waaren-Geschäft
habe ich mit dem heutigen Tage dem Herrn **A. Hackenberger** käuflich überlassen. — Für das mir, sowie meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, solches auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.
Wwe. **Caroline Blasche,** geb. **Neugebauer.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mein aufs Beste assortirtes Lager einer hochgeneigten Beachtung unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.
Breslau, den 1. August 1857.
A. Hackenberger, Albrechtsstraße 29, der kgl. Post vis-à-vis.

Inserate für die in Warschau erscheinenden Zeitungen
[12] übernimmt und befördert zur Aufnahme:
Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße 20.

Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal,
Ring Nr. 19,
empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** die sich, wie unter andern das **Malz-Extraktbier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben.
[793] **B. Hoff.**

Einige sehr preiswürdige Rittergüter,
in der Schwiebus-Züllichauer Gegend, und namentlich in Ostpreußen, nahe und an der nach Königsberg führenden Chaussee gelegen, können nachgewiesen werden. Adresse: E. F. Schwiebus, poste restante franco. [1044]

Bekanntmachung. [761]
In dem Konkurse über den Nachlaß des Wechsel-Sensals Friedrich Schummel ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 1. Sept. 1857 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit von 30. Juni 1857 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 19. Sept. 1857, VM. 11 Uhr,
vor dem Stadt-Richter Wentzel im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 29. Juli 1857.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[760] **Bekanntmachung.**
Die Ausführung der Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und Ofenbauer-Arbeiten bei dem Schulhausbau Neue-Kirchstraße 12/13, soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Die versiegelt abzugebenden Offerten werden **den 14. d. M.** zwischen **8 bis 12 Uhr** im Rathhause, Büreau IV. entgegen genommen. Bedingungen und Anschläge liegen in den Amtsstunden daselbst zur Einsicht aus.
Breslau, den 1. August 1857.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Gasthofs-Verkauf.
Der in hiesiger Kreis- und Gebirgsstadt am frequentesten Platze des Nieder-Ringes gelegene **Gasthof „zum goldnen Löwen"** sub Nr. 103, soll Familien-Verhältnisse halber im Termine den 1. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr an den Meistbietenden verkauft werden. Mit dem Verkaufe beauftragt, lade ich hierzu Kaufsliebhaber unter dem Bemerken ein, daß der erwähnte Gasthof zu den renommirtesten der Stadt gehört, eine Baugerechtigkeit mit 8 Gebräuen Bier besitzt und aus
1) einem massiven Wohnhause mit 10 Stuben, 1 Saal, 2 Küchen, mehreren Kammern und Speisegewölben,
2) einem massiven Mittelgebäude mit Wohnungen resp. Remisen und
3) einem neuerbauten Hinter- oder Stallgebäude mit Wohnungen, Getreideböden, gewölbten Stallungen für 60 Pferde und Wagenremisen besteht.
Letzterwähntes Gebäude hat auf der Straße, auf der sich das Postgebäude befindet, einen besondern Eingang. Zum Ankaufe resp. dem Licitationstermine ist eine Baarzahlung von nur 2000 Thlr. nöthig. [543]
Löwenberg in Ndr.-Schl., den 20. Juli 1857
Der königl. Rechts-Anwalt und Notar
Wandtke.

[791] **Ein Brennmeister,**
mit guten Attesten versehen, findet vom 1. Oktober d. J. ab ein festes Unterkommen, und können sich hierauf reflektirende entweder schriftlich unter Beifügung der Atteste, oder persönlich melden.
Das Dominium Jacobsdorf, Kr. Falkenberg.
Baron von Koppy.

Hausverkauf.
Ein Haus, in einer Stadt im Großh. Posen, an einer Chaussee, dicht an einem königlichen Postgebäude, mit 4 Morgen Obstgarten, 8 Morgen Land 1. Klasse, und zu einem Gasthause sich eignend, wird aus freier Hand verkauft.
Adressen werden franko erbeten an Herrn **A. Tewel** in Kempen. [1046]

Der Besitzer des Gutes **Mechnitz** hat mich mit dem Verkauf desselben beauftragt.

Es liegt solches im Kreise Schildberg, in der Provinz Posen, 3 Meilen von Polnisch-Wartenberg, 1½ Meile von Kempen, umfaßt über 1000 Morgen Areal, wovon circa 750 M. Acker, 26 M. Wiesen, das Uebrige Wald, Hutung und Schonung sind.

Das todte und lebende Inventarium ist vollständig vorhanden, und sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude befinden sich in ganz gutem Baustande.

Die Besichtigung des Gutes kann jeder Zeit erfolgen, und es können dort auch Anschlag und Karte des Gutes, so wie die Bedingungen des Verkaufes eingesehen werden.

Zum Verkauf von Mechnitz habe ich auf dem Gute selbst einen Bietungstermin auf

den 16. August dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

angesetzt und lade Kauflustige zu diesem Termin mit dem Bemerken ein, daß der Kaufvertrag sofort abgeschlossen werden kann, sobald ein annehmbares Meistgebot erzielt ist.

Kempen, Provinz Posen. [371]

Der Rechtsanwalt und Notar **Salomon.**

Im **Oktober dieses Jahres** werden die **letzten 10,800 königlich**

Preußischen Seehandlungs-Prämienscheine

des Seehandlungs-Societäts-Anlehens de Anno **1832** mit **10,800** Prämien in **Berlin** gezogen, wie folgt:

1 à	**100,000**	Thlr.,	Thlr.	**100,000**
1 à	**30,000**	"	"	**30,000**
2 à	**9,500**	"	"	**19,000**
4 à	**5,000**	"	"	**20,000**
8 à	**4,000**	"	"	**32,000**
14 à	**2,000**	"	"	**28,000**
20 à	**1,000**	"	"	**20,000**
30 à	**600**	"	"	**18,000**
40 à	**500**	"	"	**20,000**
80 à	**200**	"	"	**16,000**
200 à	**141**	"	"	**28,200**
400 à	**130**	"	"	**52,000**
1000 à	**120**	"	"	**120,000**
3000 à	**110**	"	"	**330,000**
6000 à	**100**	"	"	**600,000**

10800 Prämien.... Thaler **1,433,200** **zahlbar ohne Abzug bei der königlichen Haupt-Seehandlungs-Kasse in Berlin.** Ich besitze einige dieser bis zur nunmehr bevorstehenden **letzten** Ziehung dieses Anlehens im Nummernrade verbliebenen Prämienscheine, deren Theilnahme an dieser **letzten** Prämien-Ziehung durch die **offizielle** Liste der am **1. voriges Monats gezogenen** Serien vollständigst **dokumentirt** ist, und halte dieselben — früherer Vergreifung meines nur geringen Vorraths vorbehaltlich — **wie folgt, zum Verkauf:**

jetzt bis **10. dieses** à Pr. Crt. Thlr. 260
vom 11. bis 20. **dieses** à " " 270
vom 21. bis 31. **dieses** à " " 275
im **September nicht unter** " " 300

per Stück. Mit Rimessen — in königl. **preußischen** Kassenanweisungen, oder Wechsel auf **hier** oder **Berlin** oder **Leipzig** — begleitete Aufträge werden, so weit mein Vorrath ausreichen möchte, nach vorstehender Preis-Scala ausgeführt, sonst aber die mir eingesandten Rimessen prompt retournirt werden.

Auswärtige Besteller belieben ihre, **bei der Bestellung einzusendenden,** Rimessen gefälligst nach vorstehender Preis-Scala einzurichten. Bei Berechnung des dem verringerten Vorrath gemäß **successive steigenden** Preises, nehme ich jedoch jederzeit billige Rücksicht auf die Entfernung der Wohnorte, so daß ich zum Beispiel eine vor dem **10. dieses** — **direkt an mich** — zur Post gegebene Bestellung, wenn solche dem Postenlaufe nach auch erst am **11.** oder **12. dieses** Monats bei mir eintrifft, zu dem nur bis **10. dieses** angesetzten Preise ausführe, und so weiter, so lange mein nur **geringer** Vorrath nicht etwa **gänzlich aufgeräumt** sein sollte.

Hamburg, den 3. August 1857.

Nathan Isaac Heine

in Hamburg. [792]

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, Hrrn. **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverläßig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **stettiner** Lager nach allen Richtungen:

N. Helfft & Co.,

[719] Berlin, Alexanderstr. 45, Ecke der Neuen-Königsstraße.

Auf hiesigem Dominium sollen am Sonnabend, den 8. August c., Vorm. 11 Uhr, circa 40 Stück **Jungvieh,** oldenburger Race, darunter 3 junge Bullen, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend verkauft werden. [1028]

Das Dominium Baumgarten bei Ohlau.

Ein gewandter und erfahrener Reisender in gesetzten Jahren, der mit der Korrespondenz und Buchführung vollkommen vertraut sein muß, wird für ein Wein- und Cigarren-Geschäft, bald oder später zu engagiren gewünscht.

Selbst geschriebene Offerten nebst Angabe des bisherigen Wirkens und Abschrift der Zeugnisse wird Herr Th. W. Rädsch in Greiffenberg bis zum 14. d. M. unter dem Zeichen T. W. 20 zur Weiterbeförderung zu übernehmen die Güte haben. [1047]

Eine noch brauchbare Blase,

von 700—1000 Quart Inhalt, wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt das Dominium Dombrowka bei Krappitz bis zum 10ten d. Mts. entgegen. [790]

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Ein sehr nützliches Buch ist:

Der populäre Gartenfreund

oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden **Blumen** und **Gemüse** zum Vergnügen und zum Nutzen auf die leichteste und einfachste Weise durch Samen, Absenker, Stecklinge, Verpflanzen ꝛc. zu ziehen. Nebst einem **Gartenkalender.**

Auf praktische Erfahrung begründet. Herausgegeben von O. Schmidt und Fr. Herzog, Kunstgärtner in Weimar. Vierte verb. Aufl. Preis 25 Sgr.

Es ist dies ein sicherer Führer für Jeden, der seinen Garten selbst bebauen will.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [810]

Geschäfts-Verkauf.

Ein in einer Provinzialstadt mit 14,000 Einwohnern, an der besten Ecke des Marktes befindliches, vom feinsten Publikum frequentirtes

Tapisserie-, Posamentir-, Weißwaaren- und Putz-Geschäft,

das, aus den Büchern erweislich, einen monatlichen Umsatz bis 1200 Thlr. hat, soll wegen eines anderen Unternehmens bald verkauft werden.

Das Haus kann auf Wunsch mit acquirirt werden.

Nähere Auskunft und die Bedingungen werden auf frankirte, mit A. Z. bezeichnete und an Herrn **Aug. Barnikow** in Breslau zu adressirende Anfragen ertheilt. [966]

Echt persisches Insekten-Pulver

von **Johann Zacherl** aus **Tiflis** in **Asien,**

bewährt als unentbehrliches Hausmittel zur Abwehr und Ausrottung von allerhand den Menschen lästig werdenden Insekten, empfiehlt in Pfund-Packeten billigst, sowie in Packeten à 15 Sgr., à 10 Sgr., à 6 Sgr., à 3 Sgr., und in Schachteln à 3 und 1½ Sgr. — Wiederverkäufern besten Rabatt. [666]

Haupt-Niederlage für Schlesien: Handlung Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt Nr. 42.

P. S. Für alle Küchen, überhaupt für alle Lokale, worin viel Feuerung stattfindet und sich demzufolge die lästigen Schwaben massenhaft aufhalten und vermehren, ist das obengesagte echte Insekten-Pulver zur sofortigen Tödtung und Ausrottung vortrefflich. — Pelzwerk-Besitzern gewährt dasselbe gegen Motten das beste Schutzmittel.

Der Obige.

Herrschafts-Verkauf.

K. B. Nr. 78. Eine Herrschaft, bestehend aus 6 Vorwerken, mit einem Areal von 5150 M. unter dem 2122 M. Acker — Rüben- und Weizenboden — 900 M. Teiche, die, 4 Jahre mit Fischen besetzt, eine bedeutende Revenue gewähren, und 4 Jahre ohne alle Düngung den herrlichsten Raps und Weizen liefern, 460 Morgen schöne Wiesen, 1117 M. Forstterrain, das bis auf den letzten Holzschlag ganz, und zwar ¼ mit jungen, ¾ mit schlagbaren Hölzern — die mindestens 30,000 Klaftern liefern — bestanden, ungerechnet die ca. 3000 Stück Eichen — bis zu 15 Fuß Umfang — mit jährlich 700 Thlr. Einnahme für Propination und ein paar kleine andere Objekte, mit einer Brennerei, Ziegelei — welche auch Drainröhren liefert — und einer amerikanischen Mühle, mit guten Gebäuden — das auf einer Anhöhe gelegene massive, schön eingerichtete und 15 Zimmer und 1 Salon enthaltende Schloß, ist mit schönen Gärten und Anlagen, an die sich der 50 M. große, die edelsten Hölzer enthaltende Fasanengarten anschließt, umgeben — ist mit lebendem und todtem Inventar mit 66,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Die Herrschaft, über deren Terrain — unter dem Braunkohlenlager vermuthbar — Chaussee und 2 Eisenbahnen gehen, ist von der nächsten Station zehn Minuten entfernt und in ungefähr 7 Stunden von Breslau erreichbar. Preisforderung 247,000 Thlr. Selbstkäufern ertheilt weitere Auskunft:

Güter-Agentur,

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau, welche Güter jeder Größe zum Kaufe nachweisen kann. [669]

---

[64]

Wichtig für Hausfrauen.

Schlesische und **Rohrmann'sche Cylinder-Waschmaschinen,** erfunden von Rohrmann in Schlesien, verbessert und vereinfacht durch Dr. Gall in Trier, werden fortwährend bei dem alleinigen Fabrikanten **C. B. Krüger,** Ring Nr. 1 in Breslau, gebaut und auf's Beste und Billigste verkauft. — Die geehrten Hausfrauen werden auf diese Zeit und Kosten sparenden Maschinen aufmerksam gemacht. — Im In- und Auslande hat sich der gute Ruf dieser Maschinen, durch öffentliche Probe und Wettwäschen, mit hinlänglichem Erfolge bewährt. (Siehe Dingler'sches polytechnisches Journal, Band CXLI., Heft 6, 2s Septemberheft.)

Ein Ries echt englisch gerippt Postpapier,

mit jedem beliebigen Firma-Stempel versehen, für 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., empfiehlt die Papierhandlung und Präge-Anstalt von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [380]

Bruch-Messingsiederöhre,

[1054]

in großen Posten, offeriren zu billigsten Preisen: **Gebr. Pinoff,** Goldne-Radegasse Nr. 7.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen, wirklich echter (Original-), welcher das 25. Korn u. häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß, die Bestellungen baldigst an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie in früheren Jahren, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung müssen, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr., und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld frankirt eingesandt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffel. Die Versendung des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen. [718]

N. Helfft & Co.,

Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der Neuen-Königsstr.

Eine **Brauerei** mit Brennerei und Schrotmühle, massiv erbaut und aufs Beste eingerichtet, und mit einem Areal von 60 Morg. Acker und Wiesen, ist mit vollständigem lebenden und todten Inventar und den Erntebeständen bei solider Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten werden portofrei unter der Adresse J. K. poste restante Liegnitz erbeten. [799]

Ein tüchtiger **Kommis,** der mit guten Zeugnissen versehen, der polnischen Sprache mächtig, und die Buchführung zu leiten versteht, kann unter frankirten Anfragen bei Unterzeichneten sich melden. Der Eintritt kann sofort erfolgen.

Bahnhof Schwientochlowitz, den 3. Aug. 1857.

[778] **M. Cassirer.**

Saatkorn.

Aus der nahegelegenen **Probstei** und **Hasselburg** empfangen **direkt,** wie in den vorhergehenden Jahren, Zusendungen des ausgesuchtesten **Saatroggen,** wie aus dem Amte Zismar den akklimatisirten Manchester- und kleinen gelben **Saatweizen.** [717]

Allen Herren Landwirthen sind diese Saaten ihrer außergewöhnlichen, oft 25fachen Löhnung wegen, aufrichtig zu empfehlen und **echt** in Originalsäcken nach allen Stationen Europas hin zu beziehen, bei recht baldiger Bestellung, durch

C. F. Wädekin

in Wismar, Mecklenburg.

---

[788] **Bekanntmachung.**

Eine zwischen Sorau und Sagan belegene freundliche **ländliche Besitzung,** bestehend in einem massiven Wohnhause, neuen massiven Scheuer und Stallgebäuden, ferner in 30 Mrg. Acker, Wiesen, Gemüsegarten und Obstanlagen, ist veränderungshalber mit sämmtlichem lebenden und todten Inventarium aus freier Hand sofort zu verkaufen. — Da das qu. Grundstück an der Tschirne gelegen, mithin eine bedeutende und anhaltende Wasserkraft hat, und in der Nähe der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn sich befindet, eignet sich dasselbe zu jeder Fabrikanlage. — Hierauf Reflektirende wollen das Nähere in portofreien Briefen bei dem Besitzer des Wohnhauses Sorau Nr. 54 erfragen.

Ein schönes, durchaus solid gebautes Roßwerk

von Holz, mit stehendem Vorgelege, vorzüglich zu einer Mühle geeignet, steht billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr

Maschinenbaumeister **Schölens** in Breslau,

[1015] Zwingerstraße.

Ein **Commis,** militärfrei, sehr gewandter Detaillist, der in einem bedeutenden Kolonialwaaren-, Cigarren- und Tabakgeschäft 4 Jahre gelernt und in demselben 1 Jahr als Commis servirt, sucht zum 1. Oktober d. J. ein ähnliches Engagement. Adressen werden unter Chiffre P. K. franco poste restante Bromberg erbeten.

---

[83]

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Gutsverkauf.

Der plötzliche Tod meines Sohnes Georg Falk macht den baldigen Verkauf seines Guts Ferdinandshof nöthig. Dasselbe — ein adliges Vorwerk — liegt im Kreise Schildberg, Großherzogthum Posen, — unmittelbar an der schlesischen Gränze, 1 Meile von Medzibor, 1½ von Schildberg und Wartenberg, 3 von Kempen, 9 von Breslau. Der Flächenraum beträgt laut Vermessung 1039 Morgen, darunter 600 M. Acker, wovon 400 kleefähig, 60 M. vollständige Wiesen, gegen 300 M. 9- bis 45jährigen geschonten Wald. Ein Theil desselben, sowie eine vor Jahren abgeholzte Fläche giebt kleefähigen Acker. Die Roggenernte, ungefähr 600 Scheffel, ist eingebracht. Eine nahe amerikanische Mühle erleichtert den Absatz. 123 Scheffel Kartoffelaussaat. Inventarium und Gebäude ausreichend, letztere in gutem Bauzustande. Brennholz in Stöcken auf viele Jahre vorhanden. Die Jagd gut, Hirsche wechseln häufig, Birkhühner in Menge. Preis: nicht unter 20,000 Thlr., Anzahlung 7000 Thlr., 10,000 Thlr. hypothekarisch eingetragen, sind bei pünktlicher Verzinsung zu 5 pCt. unkündbar. Nur wenn sich Gelegenheit zur Aufnahme von Pfandbriefen giebt, ist deren Betrag an den Hypothekengläubiger zu entrichten, der Rest bleibt unkündbar. Kauflustige fordere ich auf, sich ohne Zwischenhändler an mich oder an die verw. Gutsbesitzer Falk zu Ferdinandshof bei Medzibor, resp. den Amtmann Arnold daselbst zu wenden. Da kleine, von mir bevormundete Kinder vorhanden, hängt die Giltigkeit des Vertrags von der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts ab. [809]

Waldau bei Liegnitz.

Der königl. Consistorialrath und Pastor **Falk.**

Sechs Stück drahtene Malz-Darrhorden, von 4 Fuß 9 Zoll Länge und 3 Fuß Höhe, so wie mehrere hölzerne Brauerei-Gefäße sind bei dem Wirthschafts-Amte von Leonhardwitz, Kreis Neumarkt, verkäuflich. [1042]

Für 130 Thlr. jährlich finden in einer geachteten Familie noch einige **Pensionärinnen** freundliche Aufnahme, wo sie zugleich im Engl., Französ. (stete Conversat.), Zeichn., Musik, Handarbeit und allen Schulwissensch. sich ausbilden können. Näheres durch Hrn. Hauptlehrer **Adam,** in der Schule am Wäldchen. [1043]

Ein gewandter Portier, welcher der polnischen oder französischen Sprache mächtig ist, kann am 15. August l. J. im Hotel zur goldnen Gans placirt werden. [1035]

Ein im Getreidegeschäfte routinirter junger Mann, der die Buchführung und Comptoirarbeiten versteht und der polnischen Sprache mächtig, sucht bald oder zu Michaelis ein Unterkommen. Gef. Offerten werden per Adresse D. G. Koźmin poste restante erbeten. [1041]

Homöopathischer

Gesundheits-Kaffee.

Dieser nach besonderer Vorschrift des Herrn Dr. Günther in Langensalza gefertigter Gesundheitskaffee entspricht vollkommen den Grundsätzen der Homöopathie, und ist für Gesunde und Kranke ein empfehlendes Getränk. Das Pfund 3 Sgr., 6 Pfund für 15 Sgr. verkauft:

[805] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Am 3. August Abends gegen 10 Uhr ist ein Rohrstock auf der Mathiasstraße gefunden worden. Der sich Legitimirende kann denselben gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen Mehlgasse Nr. 3 bei Neumann.

Ein oder zwei Knaben rechtlicher Eltern, die Lust haben, die Handlung zu erlernen, und die nöthigen Elementarschulkenntnisse besitzen, können als Lehrlinge unter soliden Bedingungen sofort in mein Geschäft eintreten. [808]

Julius Weiß in Ruda O.-S.

Eine leere Gelegenheit über Glaz nach **Cudowa** ist den 9ten d. Mts. zu haben bei

A. Fischer, Lohnkutscher,

[1048] Schuhbrücke Nr. 43.

Es empfiehlt sich das [795]

Kommissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft

von **Carl Meyer** in **Cüstrin.**

Peru Guano,

durch Vermittlung der Herren Ant. Gibbs u. Sons in London bezogen, empfehlen, mithin als **zuverlässig echt:**

Wendriner u. Friedländer,

[1045] Karlsstraße 47.

Steinkohlentheer,

echt englischen, raffinirten, offerirt billigst:

[802] **Carl Fr. Keitsch,**

Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Seegras,

gut gereinigt, frisch und trocken, ist wieder angekommen und billigst zu haben, bei [804]

Carl Fr. Keitsch,

Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Knörichsaamen,

lang- und kurzrankigen, wie auch **Herbst-** oder **Stoppelrüben-Samen,** diesjähriger Ernte, offerirt zur Saat: [803]

Carl Fr. Keitsch,

Kupferschmiedestraße und Stockgassen-Ecke.



Steppdecken,

in größter Auswahl billigst bei [1052]

Louis Berner, Ring Nr. 8.

Zu vermiethen [1051]

eine trockene **Remise** Nikolaistraße Nr. 62 beim Wirth.

Ein sehr geräumiges, neu tapezirtes **Parterre-Lokal** mit Schaufenster und Gas-Einrichtung, nebst Komtoirstube und andern Räumlichkeiten, vorzüglich für ein reinliches Geschäft sich eignend, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen Kupferschmiedestraße 26. [1053]

Junkernstraße Nr. 35, nahe dem Blücherplatz, ist der zweite Stock, bestehend aus 2 Vorder-, 2 Hinterstuben, Küche, Keller und Bodengelaß, von Michaeli bis Weihnachten d. J. zu vermiethen. Näheres bei **Gebrüder Littauer,** Ring Nr. 20. [801]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 4. August 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83— 90	76	60—70	Sgr.
dito gelber	84— 90	79	63—72	"
Roggen . .	49— 50	48	46—47	"
Gerste . . .	46— 47	44	41—43	"
Hafer . . .	34— 35	33	30—31	"
Erbsen . .	51— 54	50	44—46	"
Raps . . .	105—107	100	—	"
Winterrübsen	105—107	103	—	"

Kartoffel-Spiritus 12⅚ Thlr. bez. u. Gl.

3. u. 4. August.	Abds. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'''50	27"10'''18	27"9'''74
Luftwärme	+ 18,4	+ 15,0	+ 25,0
Thaupunkt	+ 13,4	+ 13,0	+ 10,4
Dunstsättigung	68pCt.	85pCt.	33pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 20,8

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** { 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 4. August 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		94 7/12 B.
Oesterr. Bankn.		98 7/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100½ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100½ B.
dito 1856	4½	100½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	—
Schl. Rust.-Pfdb	4	97 11/12 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98 11/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94¼ B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	91¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83 G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	128¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	88 11/12 B.
Köln-Mindener	3½	154¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56 B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	56¾ B.
Neisse-Brieger	4	83 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	149¼ B.
dito Lt. B.	3½	138¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¾ B.
dito dito	3½	77½ B.
Rheinische	4	98¼ B.
Kosel-Oderberg.	4	60⅛ B.
dito Prior.-Obl.	4	80¾ G.
dito Prior.	4½	77¾ B.
Minerva	5	96¼ B.
Schles. Bank		89¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	123¼ B.
Oberschl. III. Em.	4	138¼ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	86 7/12 G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.